

# Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Neblamen 20 Rfg.  
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gericht-  
liche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Neblamen auswärts 30 Rfg.  
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung  
**Amtsblatt der Stadt Brühl**  
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins. Haus oder durch  
die Post monatlich 1.50 RM.  
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rech-  
fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 100

Montag, 30. April 1928

81. Jahrgang.

## Unanständige Kampfweise

der Arbeitsminister Dr. Brauns wird verdächtigt.

Die Kreuzzeitung erschien dieser Tage unter der Überschrift: „Herr Dr. Brauns im Wahlkampf“. Ein Artikel, so voll giftiger Bosheit und unanständiger Kampfweise wie man es selbst in Wahlzeiten nicht allzuhäufig erlebt! Man muß tatsächlich festhalten, daß die Kreuzzeitung, die immer für staatliche und politische Tugenden zu kämpfen vorgibt, sich nicht gescheut hat, diese schäbige Kampfweise in ihre Spalten zu übernehmen. Der Artikel strotzt von vorn bis hinten von Verdächtigungen der Motive des Reichsarbeitsministers, die ihn bei der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts im Ruhrbergbau geleitet hätten. Die sozialen und wirtschaftspolitischen Unterlagen für diesen Schiedspruch und für die Entscheidung des Reichsarbeitsministers stehen uns im Augenblick nicht zur Verfügung. Das tut aber nichts zur Beurteilung des Kreuzzeitungsartikels. Worum es sich hier dreht, ist die Frage, ob der Artikelschreiber in der Kreuzzeitung ein Recht hat, wenn er dem Reichsarbeitsminister vorwirft, er sei niemals etwas anderes gewesen als ein Gewerkschaftspolitiker des Zentrums. Die mit dieser Begriffsbestimmung umschriebenen Ziele seien für ihn wichtiger, als alles andere. Ihm allein diene seine Amtsführung. Herrn Dr. Brauns wird in Wendungen, die den Gesichtsträger kennzeichnen, unterstellt, daß er sich bei seinem Ruhrschiedspruch an dem völksparteilichen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius habe reiben wollen als Rache (!) für die Haltung der Deutschen Volkspartei beim Reichsschulgesetz. (Man sieht, welchen hahnebüchenen Unsinn ein Mann fähig ist, mit dessen Verstand der Fanatismus durchgegangen ist.) Aber es geht noch weiter: Brauns habe seinen Schiedspruch nur unter dem Blickwinkel der Reichstagswahlen gefällt. Vielleicht wäre es Herrn Dr. Brauns lieber gewesen, wenn der Schlichter den Arbeitern nur eine 5prozente Lohnerhöhung zugestanden und

ihm, dem christlichen Gewerkschaftsarbeitsminister die Möglichkeit gegeben hätte, noch eine weitere Lohnerhöhung zu veranlassen. Dann hätte Herr Dr. Brauns die erwünschte Gelegenheit gehabt, sich und seine Richtung wieder einmal als diejenigen vorzuführen, die in ihrer Gefebensfähigkeit über die freien Gewerkschaften hinausgingen. Weiter: Brauns hätte vielleicht einen etwaigen Widerstand der deutschen Nationalen Minister gern benutzt, um auf einen Verlust von Ministerstimmen für diese Partei hinzuwirken. Der folgende Satz lautet: „Das ist natürlich nur eine Vermutung“.

Wir sagen: Es ist die Art von Verleumdung und Ehrabschneidung, mit derartigen „Vermutungen“ zu operieren.

Zusammengefaßt wird diese hahnebüchene Leistung am Schluß durch folgenden Satz: Wie gesagt, wirtschaftlich lassen sich diese Vorgänge, läßt sich insbesondere die Haltung Herrn Dr. Brauns nicht erklären. Man würde diesem aber voraussichtlich bitter Unrecht tun, wenn man annehmen wollte, daß er selbst seine Entscheidung von diesen für ihn fälschlich nebenstehenden Gesichtspunkten aus erklärt haben möchte. Für ihn handelt es sich um einen Stimmenzuwachs oder die Erhaltung des jetzigen Besitzes seiner Partei bei den Wahlen. Zu diesen Zwecken sind auch in diesem Falle wieder einmal alle Mittel recht und willkommen.

Der Kreuzzeitung und ihrem Mitarbeiter, den wir lieber in Kreisen gewissenloser Demagogen als in der einen der beiden streitenden Wirtschaftsparteien suchen, gebührt der traurige Ruhm, mit diesem Artikel den Wahlkampf auf das tiefste bisher erreichte Niveau herabgedrückt zu haben. Ob der Reichsarbeitsminister es mit seiner Würde für vereinbar hält, sich in eine sachliche Polemik mit dem Schreiber eines so unsäuglichen Artikels einzulassen, muß ihm selbst überlassen bleiben.

## Die Bremenflieger in Newyork

Im Triumpfszug zum Hotel geleitet.



### Zu den Begräbnisfeierlichkeiten für den verstorbenen Flieger Bennet

Der amerikanische Fliegeroffizier Lloyd Bennet, der durch seinen Flug mit Byrd über den Nordpol bekannt wurde und auch sonst als einer der fähigsten und bewährtesten amerikanischen Flieger gilt, hatte es unermessen, den deutschen „Bremen“-Fliegern auf Greenly Island Hilfe zu bringen. Auf diesem Fluge kam eine schwere Angina zum Ausbruch, die der Pilot schon in sich trug, und die ihn zwang, in Quebec zu landen, wo er sich sofort ins Hospital begeben mußte. Bennet ist dort an einer Lungenentzündung verstorben und konnte so seine edle, kameradschaftliche Absicht nicht mehr ausführen. Mit dem amerikanischen Volk trauert auch die deutsche Nation um diesen Mann, der in Bewährung vornehmster und selbstloser Kameradschaftlichkeit gestorben ist. Lloyd Bennet wird auf dem National-Chrenfriedhof in Washington beigesetzt und soll neben dem Polarforscher Peary beigesetzt werden.

### Ehre den Fliegern!

Eine Proklamation des Bürgermeisters von Newyork.

Newyork, 28. April. Der Bürgermeister der Stadt Newyork, Walker, erließ folgende Proklamation an die Bevölkerung von Newyork:

„Wir haben jetzt die amtliche Nachricht erhalten, daß die drei kühnen Flieger des Flugzeuges Bremen, die durch ihre Tapferkeit und Geschicklichkeit den Weltrekord für den ersten Non-Stop-Flug von Ost nach West über den Atlantik halten, am Samstag in Newyork eintreffen. Es wird ein Vorzug der Newyorker sein, als erste, diesen großen Fliegern — Hauptmann Köhl, dem ersten Piloten, Baron von Hünefeld, dem Urheber des Fluges, und Colonel Fitzmaurice, dem zweiten Piloten — Ehren zu erweisen. Damit diese tapferen Männer in der Weise empfangen werden, die ihrem großen Geiste gerecht wird, fordere ich die Bevölkerung Newyorks auf, mir bei dem herzlichsten Willkommen zu helfen; denn in dem die Newyorker die Flieger ehren, ehren sie sich selbst. Am Empfangstage werden von der City Hall, dem Rathaus, Flaggen Deutschlands und des irischen Freistaates zu Ehren der Nationen wehen, deren Söhne die Flieger sind, und ich fordere alle Bürger auf, diesen Flaggen Ehre zu bezeugen zum Zeichen der Bewunderung für ihre hervorragende Aeronautik. Laßt uns willkommen rufen für diese Männer, die um der Wissenschaft willen soviel gewagt und deren Erfolg die Bande des guten Willens zwischen diesen Ländern und uns so gestrafft hat, daß sie der typischen amerikanischen Gastfreundschaft sich würdig erwiesen haben, für die Newyork berühmt ist.“

### Bennets letzter Gang

Washington, 28. April. Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung erfolgte gestern auf dem Arlington-Friedhof die Beisetzung des Fliegers Bennet, der seine letzte Flugstation neben dem Grabe des Polarforschers Peary fand. Während der Beisetzungsfestlichkeit regnete es heftig. Unter den zahllosen Blumenpenden, die das Grab Bennets schmückten, befindet sich auch ein Kranz der Bremenbesatzung mit der Aufschrift: „In tiefer Trauer um den großen Flieger, dessen Seele zum letzten Landungsplatz geflogen! Köhl, Fitzmaurice, v. Hünefeld.“ Fräulein Junfers Kranz trägt die Aufschrift: „Mit aufrichtiger Teilnahme und in Erinnerung an den tapferen

Mann und glänzenden Flieger! Hertha Junfers“.

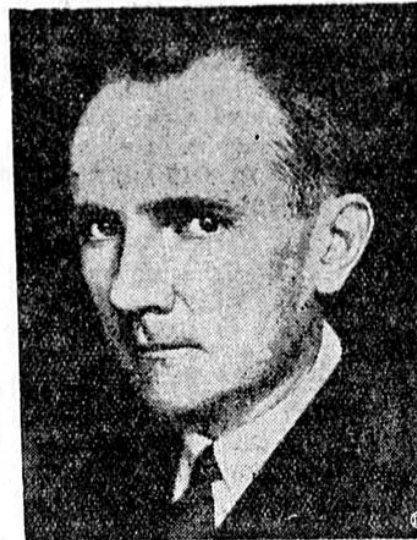
### Die Bremenflieger am Grabe Bennets

Newyork, 29. April. Am Samstagmorgen haben die Bremenflieger drei Kränze am Grabe Bennets niedergelegt. Die Flieger und Fräulein Junfers trafen im Armeeauto bei strömendem Regen auf dem Friedhof von Arlington ein, wo die einfache Feierlichkeit stattfand. Zuerst legte Hauptmann Köhl einen grünen Lorbeerfranz auf das blumenbeladene Grab nieder. Darauf entfaltete Freiherr von Hünefeld die mitgeführte deutsche Flagge, womit er die linke Seite des Grabhügels bedeckte. Nach ihm trat Fitzmaurice vor, der die andere Seite des Grabhügels mit einer großen roten grün-weiß-orangen Flagge bedeckte. Ein gemeinsam gesprochenes Gebet beendete die Feier.

Die Flieger begaben sich sodann wieder nach Bollingfield, wo sie erfuhren, daß ein Aufstieg nach Newyork unmöglich sei. Balden war von Mitchellfield aus mit dem Fordflugzeug aufgestiegen, um seine Kameraden abzuholen, mußte aber auf dem Millerfield (Staten Island) niedergehen, weil die Wetterlage zu ungünstig war. Die Ozeanflieger verließen Washington daher um 12.05 Uhr mittags mit dem fahrplanmäßigen Expresszuge und trafen um 6.10 Uhr nachmittags in Newyork ein.

### Eine Stimme gegen den Ozeanflug

Newyork, 28. April. Wie aus Detroit gemeldet wird, hat die Stinson Aircraft Cooperation einen ihr von der deutschen Sportfliegerin Ihea Rasche als Anzahlung für ein Flugzeug übermittelten Scheck, lautend auf den Betrag von 3000 Dollar, zurückgegeben mit der Begründung, daß sie keinen Apparat zu fliegen über den Ozean verkaufen wolle, sondern im Gegenteil von derartigen Unternehmungen die an Selbstmord grenzten, abzuraten verjuche.



### Der deutsche Botschafter in Washington, von Pristwiz und Gaffron.

der an der Beisetzung Bennets teilnimmt und einen Kranz am Grabe niederlegen wird.

### Die Flieger kehren zu Schiff zurück

#### Die Feierlichkeiten in Deutschland.

Berlin, 28. April. Wie die Deutsche Tageszeitung zuverlässig erfährt, werden Hauptmann Köhl und Freiherr von Hünefeld, entgegen den bisherigen Mitteilungen, nicht mit der Bremen nach Europa zurückfliegen, sondern vermutlich am 21. Mai mit dem Kolumbus in Bremerhaven eintreffen. Ob die Bremen selbst nach Deutschland zurückbefördert wird, steht noch nicht fest. Wie verlautet, sind amerikanische Kreise an Fräulein Hertha Junfers herangetreten, die zur Erinnerung an die Ozeanüberquerung von Europa nach Amerika die Bremen erwerben und in einem Museum aufstellen wollen.

In den nächsten Tagen wird sich in Berlin ein Ausschuss bilden, der über die Feierlichkeiten zu Ehren der deutschen Ozeanflieger seine Entscheidung treffen soll. Voraussichtlich wird der Deutsche Luftfahrerverband führend beteiligt sein. Luftfahrtverband, Aeroklub und der Flieger werden Vertreter der Organisationen im Flugzeug dem Kolumbus entgegenenden. In Bremerhaven wird durch die Luftfahrtorganisationen, zusammen mit Vertretern der Reichsregierung, der Stadtverwaltung Bremerhaven und Bremen und

## Politische Neuigkeiten

— Reichspräsident v. Hindenburg statete gestern vormittag der Gemäldegalerie Eduard Schulte, der Ausstellung von Professor Hugo Vogel, einen einstündigen Besuch ab.

— Das vom Landbund gestellte mecklenburgische Volksbegehren ist nach dem jetzt endgültig vorliegenden Endergebnis gescheitert; es fehlen an der erforderlichen Stimmengahl 5800 Stimmen.

— Die gestrigen Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe endeten mit einem Erfolg der Sozialdemokraten, die durch den Gewinn von einem Sitz die absolute Mehrheit erhielten. Es haben erhalten: Sozialdemokraten 8 (bisher 7), Handwerkerbund 1 (1), Demokraten 1 (1), Deutsche Volkspartei 1 (2), Deutschnationale und Landbund 3 (4) und der Nationale Bloß 1 Sitz.

— Gestern hat sich der thüringische Landtag bis nach den Wahlen vertagt, nachdem er vorher noch die Anträge zur weiteren Aufwertung der Guthaben bei Sparcassen, sowie das Gesetz zur Einführung der Wertzuwachssteuer erledigt hatte.

— Der estländische Innenminister hat in einem Erlaß für Estland sämtliche kommunist. Jugendorganisationen verboten.

— In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten Polens und in Ostoberschlesien zahlreiche Kommunisten verhaftet worden. Die politische Polizei behauptet, wichtiges Material beschlagnahmt zu haben. Wie es heißt, soll sich Bela Kun, bevor er nach Wien kam, längere Zeit in Warschau aufgehalten haben.

— Dem Baron Jörn Klaus von Bulach, der heute eine 13monatige Gefängnisstrafe in Straßburg antreten sollte, ist auf Grund des ärztlichen Gutachtens zur Erholung eine Frist von fünf bis sechs Wochen zugewilligt worden.

— Nach einer Meldung des Quotidien aus Mailand unterlagte die Polizeibehörde der Witwe des ermordeten Matteotti, weiterhin noch um ihren Gatten Trauerkleider zu tragen, weil sie dadurch nämlich die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährde (!?)

des Norddeutschen Lloyd, eine feierliche Begrüßung stattfinden. Nach den offiziellen Empfängen in Berlin findet ein Festakt im Aeroklub statt, zu dem auch Major Fitzmaurice geladen ist und bei dem den Ozeanfliegern und Prof. Junfers die Erinnerungsmedaille überreicht werden wird. Ueber die besonderen Vorbereitungen der Regierungstellen und der Stadt Berlin liegen noch keine bindende Beschlüsse vor.

Am Samstag mittag fand ein Geschwaderflug über Berlin zu Ehren der Ozeanflieger und des Fliegers Bennet statt. Die Verkehrsfliegerkademie hatte von Staaten aus zehn Maschinen entsandt, die zunächst nach Tempelhof flogen, wo das größte deutsche Landflugzeug der Luft-Hansa, Hermann Köhl, unter Führung des Luftkapitäns Wende aufgestiegen war. Die Flugzeuge flogen im Geschwaderverband eine Stunde über Berlin, um auf diese Weise die drei Bezwingen des Atlantik zu ehren.

### Die Bremenflieger in Newyork

Newyork, 30. April. Die Bremenflieger wurden bei ihrer Ankunft in Newyork von der Menge begeistert empfangen und begrüßt. Im Hotel empfing Bürgermeister Walker die Flieger sehr herzlich, worauf die Vorstellung der Herren begann. Dann folgten die Dankreden der Gäste. Zuerst sprach Hünefeld in englischer Sprache, dann Köhl in deutscher Sprache, wobei er bewegt dem amerikanischen Volk für die außerordentlich freundliche Aufnahme dankte. „Wir begrüßen“, so sagte er zum Schluß, „das amerikanische Volk mit der freudigen Hoffnung und dem Wunsche, daß unser Flug dazu beitragen wird, einen dauernden Luftverkehr eröffnen zu können.“ Fitzmaurice gab dann einen kurzen Bericht über den Atlantikflug, worauf der Nordpolforscher Byrd, der als Vertreter der Newyork World den Bremenfliegern bis zur Murray-Bay entgegengeflogen war, über die Vorgänge bei ihrer Begegnung sprach. Für die deutsche Regierung nahm dann der Generalkonsul Deminski das Wort, nach ihm der Vertreter Irlands. Der Kardinal von Newyork erteilte hierauf den Bremenfliegern den kirchlichen Segen. Der Sonntag war für die Flieger ein Ruhetag. Abends wohnten sie

Einer Veranstaltung des New Yorker Schauspielers bei. Die offiziellen Festlichkeiten beginnen am Montag.

Berlin, 30. April. In der Nacht von Sonntag zum Montag um 12.50 Uhr mitteleuropäischer Zeit begann die Übertragung der New Yorker Begrüßungsansprachen an die Bremerflieger durch die meisten deutschen Rundfunksender. Die Übertragung erfolgte durch den New Yorker Kurzwellensender über die Vereinigten Staaten und die ganze Erde. In Berlin war selbst mit einfachen Detektorapparaten die Übertragung verhältnismäßig gut zu hören.

New York, 30. April. Nach dem Mehrparteiensenthaus hat auch der Washingtoner Senat die Gesetzesvorlage angenommen, die die Verleihung des Fliegerverdienstkreuzes an Köhl, von Hünefeld und Fitzmaurice vorsieht. Dadurch hat die Vorlage Gesetzeskraft erhalten.

## Die Affäre Bela Kun

Wien, 28. April. Bela Kun erklärte vor dem Untersuchungsrichter, sein Aufenthalt in Wien hänge lediglich mit den politischen Verhältnissen in Ungarn zusammen. Kein anderes Land käme für seine politische Tätigkeit in Frage. Aus dem bei dem Verhafteten beschlagnahmten Material soll tatsächlich hervorgehen, daß Ungarn das Hauptgebiet der Propagandatätigkeit Bela Kuns ist. Die Polizei hat inzwischen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch die Sekretärin und der Schwager Bela Kuns wurden in Haft genommen, nach ihrer Vernehmung aber wieder freigelassen. Man glaubt, daß Bela Kun ausgewiesen werden wird. Im Sekretariat des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

## Ungarn will ihn haben

Budapest, 28. April. Gestern nachmittag fand hier ein Ministerrat statt, der sich mit der in Wien erfolgten Verhaftung Bela Kuns beschäftigte. Der Ministerrat kam zu dem Beschluß, die Auslieferung Bela Kuns von der österreichischen Regierung zu verlangen. Die Presse erörtert lebhaft die Frage der Auslieferung Bela Kuns. Sollte diese tatsächlich erfolgen, so ist die Verurteilung Bela Kuns zum Tode sehr wahrscheinlich, da er ja auch des Mordes angeklagt ist.

## Erregung in Moskau

Moskau, 28. April. Die Meldung von der Verhaftung Bela Kuns in Wien hat in Moskau starken Eindruck gemacht. Bela Kun war der Leiter der Balkan- und Mitteleuropa-Propaganda. Er hatte die Leitung der kommunistischen Partei in Mitteleuropa unmittelbar in seiner Hand.

## Die Wahlen in Frankreich

Paris, 30. April. Die Nachwahlen am gestrigen Sonntag sind in ganz Frankreich ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung war wiederum sehr stark. Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse lassen noch keinen genauen Überblick über die künftige Zusammensetzung der französischen Kammer zu. Bis gegen Mitternacht waren 104 Wahlergebnisse bekannt. Um diese Zeit waren als gewählt gemeldet: 33 Kandidaten der Gruppe Marin (Rechtsrepublikaner), 16 Linksrepublikaner, 7 Rechtsradikale der Gruppe Roucheur, 18 Sozialisten, 8 Sozialrepublikaner (Painleve), 12 Radikalsozialisten und 10 Kommunisten. Geschlagen wurden u. a. Fontanier und der bekannte sozialistische Abgeordnete Moutte, desgleichen der frühere radikale Minister Chaumet. Gewählt sind u. a. Franklin Bouillon, und der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure.

Auch im Elsaß war die Wahlbeteiligung sehr stark. Wenn auch die endgültigen Ergebnisse noch nicht vorliegen, so kann doch jetzt schon gesagt werden, daß der Heimatbund den Erwartungen entsprechend gut abgeschnitten hat. Im Kreise Zabern wurde der Chefredakteur der verbotenen Zeitung „Das neue Elsaß“, Camille Dahlet, gewählt. Im Kreise Altkirch errang erwartungsgemäß Dr. Rühl, der sich bekanntlich in Haft befindet, einen Parlamentsitz, ebenso in Kolmar der in dem Autonomistenprozeß verurteilte Beamtenführer Rosse. In Mülhausen wurde der Sozialist Grumbach, in Straßburg-Stadt Bürgermeister Petrotos gewählt. Im zweiten Straßburger Wahlkreis unterlag der sozialistische Abgeordnete Weill gegen den Kommunisten Mourer. Im Kreise Haguenau wurde der Gewerkschaftler Med, im Kreise Weißenburg das Generalratsmitglied Wendmann gewählt.

Am Mitternacht waren von bekannten Persönlichkeiten weiter als gewählt gemeldet: Kriegsminister Painleve, Daladier von den Radikalsozialisten, Bobly vom elsaßischen Heimatbund, Cachin, Doriot und Berton von den Kommunisten. Der bekannte Kommunist



## Die erste Frau, die eine akademische Meisterklasse leitet.

Die berühmte Graphikerin, die vor mehreren Jahren als erste Künstlerin den Titel Professor erhielt, wird jetzt die erste Frau sein, die eine akademische Meisterklasse an der Preussischen Akademie für Künste leitet. Frau Professor Kollwitz tritt zugleich dem Senat der Akademie bei.

Weiland du Couturier und sein Fraktionsgenosse Marty sind geschlagen worden.

## Das Befinden Briand's Weiter gebessert

Paris, 28. April. Nach einem amtlichen Kommuniqué hat sich der Gesundheitszustand Briand's seit gestern leicht gebessert.

Das Journal berichtet, daß Briand bereits seit Tagen wieder Unterschriften leistet, und daß er gestern auch Kenntnis von den Telegrammen genommen habe, in denen Wünsche für seine baldige Wiederherstellung zum Ausdruck gebracht wurden. Hierunter hätten sich auch zwei herzlich abgefaßte Telegramme von Reichsminister Dr. Stresemann und dem englischen Staatssekretär Sir Austen Chamberlain befunden.

## Der Mai in Frankreich

Paris, 28. April. In einer gestern unter dem Vorsitz des Innenministers Sarraut abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, schärfste Maßnahmen zu treffen, um am 1. Mai die Ordnung aufrechtzuerhalten. Jeder Umzug innerhalb der Stadt und in den Vororten ist untersagt. Die Freiheit der Arbeit soll sichergestellt werden. Jeder, der dagegen verstößt, wird mit sofortiger Verhaftung bedroht. Ausländer, die an Straßenumgebungen teilnehmen oder der Polizei Widerstand leisten, werden unerbittlich ausgewiesen. Die kommunistische Partei wird wie die „Humanité“ meldet, allein für Paris 40 Versammlungen einberufen.

## Vor dem Sturz des japanischen Kabinetts

London, 28. April. Im japanischen Reichstag hatte die Opposition einen Mißtrauensantrag eingebracht. Das Kabinett unterbrach darauf die Sitzung des Abgeordnetenhauses. Man nimmt an, daß das erst kurze Zeit amtierende Kabinett Kanaoka gestürzt werden wird. Neuwahlen sollen noch vor dem Sommer ausgeschrieben werden, sofern es der Regierung nicht gelingt, sich eine Mehrheit zu sichern.

## Hünefeld kandidiert nicht

Berlin, 29. April. Auf eine Anfrage des „Jungdeutschen“ bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei betrug die Kandidatur des Freiherrn von Hünefeld für die kommenden Reichstagswahlen erwiderete diese, daß es nicht zutrefte, daß der Abgeordnete Hünefeld auf der Reichstagsliste stehe. Es sei nicht mehr möglich gewesen, die Zustimmung von Hünefelds einzuholen.

## Graf Bernstorff lehnt die Kandidatur ab

Berlin, 30. April. In der am Samstag stattgefundenen Vorstandssitzung der Demokratischen Partei wurde mitgeteilt, daß der bisherige Reichstagsabg. Graf Bernstorff sich zukünftig und ausschließlich nur seinen außenpolitischen Arbeiten widmen wolle und daß er jede Kandidatur ablehne. Graf Bernstorff wurde einstimmig in den Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei gewählt.

## Amanullah abgereist

Berlin, 29. April. Das afghanische Königspaar hat gestern nachmittag mit seinem Gefolge Berlin in einem Sonderzuge nach Rußland verlassen. Zum Abschiede waren Reichsaussenminister Dr. Stresemann und die Vertreter der Türkei, Persiens, Polens, sowie der afghanische Gesandte erschienen. Staatssekretär Dr. Meißner überbrachte die Abschiedsgrüße des Reichspräsidenten und überreichte in dessen Namen der Königin einen Blumenstrauß.

# Brühl und Umgebung

Brühl, 30. April 1928.

## Aus der Zentrumsparlei

Am Donnerstag Abend 8 Uhr sprechen im Josephshaus in der großen Zentrumsversammlung die bisherigen Abgeordneten Universitätsprof. Dr. Lauscher, Bonn, und Thomas Esser, GutsMuths. Prof. Dr. Lauscher redet u. a. über die alle Stände in der Zentrumsparlei einigenden Kulturfragen. Dafür können wir keinen besseren Sachkenner finden. Es ist im preussischen Abgeordnetenhaus immer ein besonderes Ereignis, wenn Herr Prof. Lauscher zu brennenden Kulturfragen das Wort nimmt. Minister und Abgeordnete strömen herbei, um ihn zu hören. In allen Schul- und Kirchenfragen, die uns in der nächsten Zeit, besonders beschäftigen, ist er ein großer Führer, weil er durch eifriges Studium der wirklichen Verhältnisse theoretisch und praktisch genau Bescheid weiß. Auch die Wahl des Herrn Esser war sehr glücklich. Der Vizepräsident ist mit allen Vorgängen im Reichstage bekannt. Als Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages hat er bewiesen, daß er die Mitten und Sorgen des deutschen Volkes mitfühlt. Neben seiner Tätigkeit für die Gesamtheit des deutschen Volkes vergißt er auch seinen eigenen Stand nicht. Er ist ja Mittelständler und Vorsitzender des rheinischen Handwerkerbundes. Diese beiden Redner sind so vollständig, daß das Josephshaus bis zum letzten Platz besetzt sein muß. Sollte sich darum jeder Wähler und jede Wählerin den Donnerstag Abend für die Zentrumsversammlung frei.

## Der Monat April nimmt Abschied!

Bald sonnig, bald trübe,  
Bald stürmisch, bald still,  
Wie Jugend und Liebe —  
Das ist der April.

Als besser als diese Kennzeichnung paßt auf den diesjährigen April, der nun heute seinen Abschied nimmt. Kein Monat im Jahr ist so widerwärtig wie dieser, er hat es auch nur zu merklich bewiesen. Er hat uns von sonnigen Frühlingstagen mit lachendem Sonnenschein aber auch frostige Witterung mit Schneegestöber, alles in stetem Wechsel, gebracht. Nach den beiden letzten schönen Wochen lag sich ein ebenso sonniger Frühlingssonntag erwarten. In der Frühe ließ er sich gut an, aber man merkte bald, daß man mit der Unbeständigkeit des Aprilwetters zu rechnen hatte. Dennoch lockte die warme Witterung gestern die Menschen hinaus in die junge, eben erwachte frühfrühlings Natur. Demzufolge gab es gestern allenthalben ein starker Verkehr, die Bahnen waren den ganzen Tag überaus stark besetzt. Unsere Partisanen waren schon früh sehr gut besetzt und erst recht nachmittags: Es war ein Kommen und Gehen, gleichsam eine Völkerverwanderung im Kleinen. Und daß unsere Restaurationsgäste einen guten Besuch aufzuweisen hatten, braucht nicht zu verwundern, denn nach einer regelrechten Wanderung, verlangt auch die dürftige Kasse ihre Rechte. — Gegen Abend drohte erneut eine Regenschauer, die auch gegen 8 Uhr mit einem mehr als einhalbstündigen Gewitter sich einstellte. Grelle Blitze erleuchteten die tiefe Dunkelheit und ununterbrochen folgten sich die dröhnenden Donnerschläge. Glücklicherweise blieb das Gewitter — es waren deren mehrere — in genügender Entfernung von Brühl, so daß Blitzeschläge in hiesige Gegend wohl nicht zu befürchten sind. Der Regen dagegen fiel unaufhörlich, bald stärker und gelinder, die ganze Nacht bis gegen den erwachenden Morgen, fruchtbringend für die ganze Natur. — Nun scheint wieder lächelnd die Sonne und still verdrückt sich der April, der uns mehr als einmal genarrt hat. Morgen befinden wir uns im Bonnemonat Mai.

Die Interessengemeinschaft der Männer-Gesangsvereine Brühl-Stadt tagte am Freitag Abend im Hotel Belvedere. Zur Beratung stand: Sommerkonzert im Park und Mitwirkung bei dem von der Stadt vorgesehenen Festakt zur Bestreitung der Kosten für das neue Kriegerdenkmal. Zum Punkt 1 legte der Vorsitzende dar, wie nötig es heute ist, einer Gemeinschaft anzugehören und bebaute es, daß auf Grund eines Mißverständnisses in der letzten Versammlung ein bindender Beschluß nicht gefaßt werden konnte. Dieser Beschluß wurde aber nach reger Aussprache heute zu aller Zufriedenheit gefaßt, der Tag auf den 8. Juli vorgesehen und als Massenghor-Dirigent der Chorleiter vom Brühler Liedertanz gewählt. — Zu Punkt 2 berichtete der Vorsitzende über die von Herrn Bürgermeister Freericks einberufene Versammlung auf dem Rathaus. In Erwägung waren zwei Vorschläge gebracht. Der 1. Vorschlag ging dahin: Festrede durch einen Vertreter der Stadt und abwechselnd Gesangsvorträge der vereinten Brühler Männergesangsvereine; Darbietungen des Brühler Turnvereins (Schau- und Pyramidenbau) und ein kleines Sportspiel. Der 2. Vorschlag ging dahin: Versammlung mit einem großen Kampfspiel zu verbinden. Die anwesenden Vertreter der Brühler Männergesangsvereine entschieden sich nach reichlicher Aussprache für die Ausführung des ersten Vorschlages und beauftragten ihren Vorsitzenden, diesen Beschluß dem Herrn Bürgermeister Freericks in der nächsten Versammlung am 3. Mai zu unterbreiten. Als Chorleiter für diesen Akt auf dem Stadion wurde Herr Jof. Cui bestimmt. Bezüglich der Beschaffung des fehlenden Notenmaterials wurde beschlossen, an den Rhein. Gesangsbund heranzutreten mit der Bitte, für dieses Fest die Noten, soweit sie vorrätig sind, der Interessengruppe Brühl leihweise zu überlassen. — Des verstorbenen Sangesbruders Herrn Barth gedachten die Anwesenden in gedächtnisvoller Weise. Hierauf schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung und der Anregung eines Sängerbundes folgend, klang die gegenseitige Treuebekundung aus in den mächtigen Akkorden des deutschen Sängerbundes.

Leide: Folgen schwere Unfälle. Fast täglich kann man die Beobachtung machen, daß sich Schulkinder an fahrenden Autos und Wagen anhängen und sich eine zeitlang mitschleppen lassen. Nachdem die Fahrzeuge dann mit einer solchen Geschwindigkeit fahren, daß ein Abpringen oder Herunterfallenlassen unmöglich ist, wird in der Regel ein großes Geschrei angestimmt, welches jedoch meistens von dem Fahrer überhört wird und so ist es schon mehrfach vorgekommen, daß dieselben ungeachtet einer Fahrt nach Brühl oder sogar nach Köln mitmachen mußten. Wie leicht ereignen sich durch derartige Leichtfertigkeiten größere Unfälle und kann den Eltern und Lehrpersonen nicht genug ans Herz gelegt werden, die Kinder von diesem Tun abzuhalten.

## Prinz Mai zieht ein

In dem kleinen Wäldchen, nahe der Wiese, ist große Hochzeitsfeier, und was freudig und fleucht ist dazu geladen. Die Kapelle hat schon ihr Morgenständchen gebracht, und die Musikanten stehen ihre Schenkel in die grünen Halme, um die dürstigen Kehlen zu erquicken. Jawohl, ihre Schenkel, denn es sind unsere kleinen Wäldchen: Amiel, Drossel, Fink und Star, die mit großem Behagen die Taupentropfen von den Gräsern naschen und immer wieder das Maß durch ihre Kehlen rinne lassen, bis sie toll und voll sind. Ganz taumelnd folgen sie dann wieder auf den Zweigen bei den Nestern und freuen sich des anbrechenden Tages. — Am Horizont steigt der Sonnenaufgang auf, von feurigen Flüssen gezogen, und drinnen folgt der Brautgast: Prinz Mai — der heute seine Vermählung mit der Maiprinzessin, der jungen, schlanken Birke feiert. Sie erblüht im Bonnehause, als ein Strahl der Morgenröte sie streift, und der ganze grüne Schleier, der ihre Gestalt umhüllt, hebt leise — näher und näher kommt der Sonnenaufgang die Glockenläuten — der Vogelchor setzt von neuem ein, und alle die Willen und Gräser neigen sich in lieblich grazioser Anmut. Sie tragen große Toilette überst mit funkelnden Diamanten, die ihnen ihr Jubelkleid, der Morgentau, übergeworfen. Dann umfaßt der Prinz seine Braut und führt sie auf den Herrscherstuhl, den er nun auf vier Wochen einnimmt. —

Träumetrunken gehen zwei junge Menschen durch den Wiesentrain entlang dem Wäldchen zu. Die Himmelschlüssel blühen und die Maiwäldchen; der Flieder steht voll dicker Knospen, und ein munteres Springebächlein sprudelt wie ein plapperndes Wäldchen eine Liebesgeschichte von Lenz und Lenzessblühen. Die Vergißmeinchen haben ihre großen blauen Augen aufgeschlagen, die feinstichtig, wie das ferne Himmelblau, in die Welt leuchten. Einige von ihnen sind ganz rot geworden. — Was hat das Wäldchen in seiner Schwachheit erzählt? ... Zwei schlante Hände binden ein Sträußchen: Maiwäldchen, Himmelschlüssel und Vergißmeinchen werden in einem duftigen Mädchenzimmer vom Maieneinzug erzählt, und selig werden zwei Menschenaugen leuchten und heimlich ein lieblich Gesichtchen erröten. ... Was doch der Bach für dumme Geschichten erzählt! ... Sent dann sich die Nacht auf den ersten Valentag, dann flüstert es süß im Hölzerbüsch, Frau Nachtigall singt das ewig junge und doch ewig alte Lied: „O Maienzeit — o Liebesraum, Was ist so süß wie du.“

## Zum Muttertag

### Der Gedanke.

Zimmer noch ist der Muttertag nicht zu einem so selbstverständlichen Familienfest geworden wie z. B. Ramens- und Geburtstage. Liegt das bloß daran, daß der Gedanke noch jung ist? Aber wäre er überall gleich mit demselben Verständnis erfaßt und aufgenommen worden, müßte er trotz dem schon allgemein geworden sein. Haben wir „keine Zeit“ dafür. Eine lächerliche Ausrede. Gefällt er uns nicht? Ein trauriges Zeichen. Sind es die wirtschaftlich schweren Zeiten, die allgemein gebotene Sparsamkeit, die ihn nicht richtig aufkommen und weitergreifen lassen?

Sparsamkeit ist für das ganze Leben so wichtig, als daß ein Kind nicht schon früh daran gewöhnt werden sollte. Nichts aber ist wichtiger, als daß es auch begreifen lernt, wie schön es ist, durch Sparsamkeit manchmal andern eine kleine Freude bereiten zu können. Wenn dies in jungen Jahren gelernt wird, der weiß es für immer und es wird ihn wahrhaftig nicht ärmer machen!

Noch müßte es aber doch ganz leicht sein, zu begreifen, — ach, müßte doch ohne weiteres gleich empfunden werden! — daß es die Mutter ist, die den meisten Dank eines Menschen fordern darf — auch wenn sie selbst gar nicht einmal daran denkt! Daß wir ihr die meisten Freuden schulden und zu allem greifen müssen, was Freude bereiten kann! Und die Art, welche der Gedanke des Muttertages dazu vor schlägt, ist auch glücklich gewählt, daß wir in jedem Alter und in allen Verhältnissen wohl bei der Ehrung der Mutter mithalten können, denn es wird uns doch nicht unmöglich sein ein paar Blüten herbeizuholen, die wir zu den Vertretern unserer besten Gedanken und Gefühle machen dürfen! Und wo wir nichts anderes mehr tun können, als eine Mutter im Tode noch zu ehren da sind es ja erst recht nur die Blumen, von denen wir uns helfen lassen können.

## Sottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Vom 1. Mai an ist des Abends um 7 1/2 Uhr acht Tage lang Matinacht.  
Am Mittwoch Morgen um 7 Uhr ist in der Kapelle zum Kirchhof hl. Messe.

## Verkehrsgesahren und Kinderspiel

Das Spiel ist zu allen Zeiten und bei allen Völkern zu Hause gewesen. Im gemeinsamen Spiel entwickeln sich die ersten Maßstäbe der Wertschätzung. Im Spiel entwickeln sich die natürlichen Instinkte. Die Großstadt hat mit der früheren Romantik gebrochen. Das steinerne Meer der Häuser umschließt jede freie Bewegung. Unserer Jugend ist die Erde verloren gegangen und so müht sie sich ab, einen Ersatz zu finden. Auf Treppen und Hausfluren ist ihr das Spielen ebenso verboten, wie auf den Höfen. Also eroberte sie sich die Straße, um ihrem Tatendrang den nötigen Raum zu schaffen. Die überall bemängelte Untugend des Spiels auf der Straße hat mithin eine tief tragische Ursache: Platzmangel für das heranwachsende Geschlecht. Die Jugend will spielen, raufen, toben. Ihre ganze körperliche Entwicklung ist auf Bewegung eingestellt. Tatendrang und Unternehmungsgestalt gehen Hand in Hand. Die Zeit aber setzt da immer engere Grenzen.

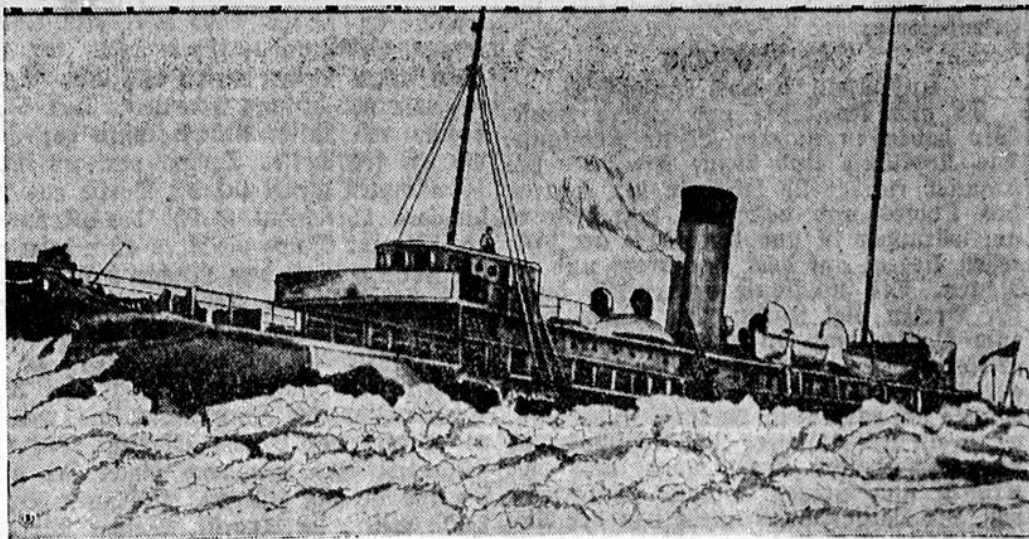
So wenig sich die Natur in ihrer Entwicklung aufhalten läßt, so wenig läßt sich die Jugend durch Fesseln beengen. Die Jugend der Großstadt betrachtet die Straße als ihren Hauptspielplatz. Sie kennt und sieht keine Gefahren. Bürgersteig und Fahrdamm gehören zu ihrem Reich. Gleichviel, ob man Murmeln spielt oder Versteck, die Straße muß herhalten. Unterstützt wird diese Auffassung der Jugend noch durch mangelhafte Erzeugnisse der Spielwareindustrie. Manche dieser Spielzeuge, wie z. B. der Koller, verleiten unwillkürlich das Kind dazu, den Fahrdamm zur Rennbahn zu machen. Dabei sind asphaltierte Straßen noch bevorzugt, was umso verhängnisvoller ist, als ja meistens gerade dies Hauptverkehrsstraßen sind.

Es wird stets schwer halten, einem Kind die Klar machen zu wollen, warum es nicht auf der Straße spielen soll. Die Gefahren, die wir auf Grund unserer Ueberlegung sehen, vermag ein Kind nur in sehr beschränktem Maße zu erkennen. Außerdem ist es aber gerade durch die Freude am Spiel der Beobachtung der Gefahren böslich entrückt. Mit einfachen Verbote ist hier wenig erreicht. Der Schutzmantel kann nicht überall sein. Der Hinweis auf die Gefahren, hundertfältiges Erklären, das alles sind meist theoretische Erörterungen, denen die Jugend zum größten Teil abweisend gegenübersteht. Auch hier heißt es also: Ergebnisse schaffen, Eindrücke hervorgerufen, die sich einprägen.

Schule und Bild können hier Vorbildliches leisten. Das anschauliche Bild spricht zur Jugend, die Erfahrungen des Alters hört sie nur. Der richtige Erzieher wird auch den sich in jedem Spiel äußernden Ehrgeiz zur Stärkung des Verantwortungsbegriffs gebrauchen. Gelingt ihm dies, so hat er gewonnenes Spiel. Der erfolgreiche Erziehung der Jugend zum Bürger der Straße muß in allen Unterrichtsfächern die notwendige Beachtung geschenkt werden. Noch nicht schulpflichtige Kinder gehören ein für allemal nicht ohne Obhut auf die Straße, denn es gibt keine Möglichkeit, ihnen Gefahren zu erklären und mithin auch keine andere Möglichkeit, sie davor zu schützen, als ständige Aufsicht. Die schulpflichtige Jugend aber kann durch eine lebendige Pflichterziehung dahin gebracht werden, daß sie ohne in der Freiheit ihres Spiels beengt zu werden, von selbst die Gefahrenzone meidet, die an jeder Bordsteinkante beginnt und deren leichtsinniges Betreten schon mancher mit dem Tode bezahlt hat.

## Westdeutschland

**Düren.** Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten Freitagvormittag plötzlich nach der Kaffeepause über 30 Arbeiter einer hiesigen Eisengießerei an der Arnoldsweiler Straße. Sie wurden sofort zum städtischen Krankenhaus gebracht. Ein Teil konnte sich noch zu Fuß dahin begeben. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden, doch scheint das Wasser, mit dem der Kaffee zubereitet wurde, nicht in Ordnung gewesen zu sein.



Das erste Bild von dem Eisbrecher „Montcalm“

der als erster die Ozeanflieger in Greenly

Island erreichte. Der Eisbrecher „Montcalm“, der von der kanadischen Regierung nach Greenly Island entsandt worden war, kämpft sich durch die großen Eismassen nach der Insel hindurch.

nung gewesen zu sein. Mehrere Arbeiter schweben noch in Lebensgefahr. Todesfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen.

**Erkelenz.** Großer Waldbrand. Durch Ueberbrücken eines Feuers beim Abbrennen einer Heide entstand an der Provinzialstraße zwischen Wassenberg u. Wildenrath ein großer Waldbrand. Hunderte von Morgen wertvoller Waldbestände stehen in Flammen. Am stärksten unter der Feuersbrunst haben die Gemeindefürsorge und die großen Forsten des Barons von Veyl gelitten. Das Feuer hatte in der sechsten Nachmittagsstunde eine derartige Ausbreitung angenommen, daß man befürchtet, daß sich der Brand bis auf holländisches Gebiet ausbreiten werde. Die Feuerwehren der Umgegend sowie von M. Glabbach und Rheindt sind an der Brandstelle erschienen, doch erweisen sie sich naturgemäß als zu schwach, um des rasenden Elements Herr zu werden. Auch zahlreiche Einwohner der benachbarten Ortschaften sind herbeigeeilt, um zu versuchen, des Feuers Herr zu werden.

**Gladbach.** Neuer Verdacht gegen den Abiturienten Hufmann. In dem Haftprüfungsverfahren gegen den unter dem Verdacht des Mordes an seinem Konabiturienten Daube stehenden Abiturienten Hufmann entschied das Gericht, daß Hufmann vorläufig weiter in Haft bleibt. Es sind neue Verdachtsmomente hinzugekommen, die eine Freilassung nicht rechtfertigen würden. Hufmann wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis nach Essen gebracht. Es wird nunmehr die Voruntersuchung gegen ihn eröffnet werden, von deren Ergebnis es abhängt, ob der Staatsanwalt Anklage erheben wird oder nicht.

**Gladbach.** 29. April. Der Staatsanwalt hat gegen den Abiturienten Hufmann die Voruntersuchung wegen Mordes beantragt.

## Aus der katholischen Welt

Heinrich Federer †

**Zürich.** 29. April. Heute morgen starb hier, infolge einer Halsentzündung im Alter von 61 Jahren, der weitläufig bekannte kath. Schriftsteller Heinrich Federer.

Der Verstorbenen, geboren am 7. Oktober 1866 in Brien (Schweiz) studierte Theologie, mußte infolge eines Asthmaleidens seinen geistlichen Beruf aufgeben, worauf er sich der Schriftstellerei zuwandte. Auf diesem Gebiete wurde er bald zu einer bekannten literarisch sehr bedeutenden Persönlichkeit und seine Schriften, die durchweg hohe Auflagen erreichten, werden sehr gerne gelesen.

## Aus der weiten Welt

**Köln.** Mithandlung eines Polizeibeamten. Hier wurde ein Mann festgenommen, der einen Polizeibeamten derart gegen das Kinn geschlagen hatte, daß der Beamte Hinfälligkeit und einen Schädelbruch erlitt, sodaß er bewußtlos liegen blieb.

**Vom Oberrhein.** Es hat gutgegangen. Die Befürchtung, daß die Baumbäume durch die kalte Witterung vernichtet oder stark gelitten hat, hat sich erfreulicherweise nicht erfüllt. Mit dem Einsetzen der warmen Tage haben sich die Kirschbäume erst voll erschlossen.

**Grubenunglück im Donezgebiet.** Infolge Einsturzes eines Schachtes in einem Bergwerk des Donezgebietes wurden drei Bergarbeiter getötet, sieben verletzt.

## Unwetter in Westdeutschland

**Darmstadt.** 30. April. Sonntagnachmittag wurden weite Gebiete Südwestdeutschlands, vor allem der Oberrhein, von schwerem Unwetter heimgesucht, das namentlich die Dörfer an der Bergstraße sehr mitnahm. In Darmstadt brachte der Sturm einen Hippodrom zum Einsturz. Am Melibocus gingen gewaltige Wassermassen nieder und mehrere Häuser der Stadt Zwingenberg wurden schwer beschädigt. Auch im Taunus wüteten schwere Unwetter.

## Das Erdbeben auf dem Balkan

**Sofia.** 30. April. Die furchtbare Erdbebenkatastrophe, die nun schon seit geraumer Zeit Bulgarien und Griechenland heimgesucht, hat ihr Ende immer noch nicht gefunden. Samstagabend riefen drei heftige Erdstöße in Sofia und in anderen Orten wiederum große Erregung unter der Bevölkerung hervor. Der Sachschaden war erneut sehr groß. Ueber die Zahl der Opfer an Menschenleben liegen noch keinerlei Mitteilungen vor.

Die Rote Kreuz-Liga veröffentlicht nunmehr den ersten offiziellen Bericht, der den Umfang der Sachschäden erkennen läßt. Danach wurden in Bulgarien in einem Umkreise von 900 qkm. 132 Ortschaften zerstört oder erheblich beschädigt. Die Zahl der Toten wird in diesem Bericht mit 103, die der Schwerverletzten mit 685 angegeben. 13 490 Gebäude sind eingestürzt und 17 407 Häuser sind unbewohnbar geworden. Mehr als 490 000 Personen sind obdachlos geworden.

**Athen.** 30. April. Sonntagvormittag wurden in Griechenland und namentlich in Ostmazedonien neue heftige Erdstöße verspürt. In Korinth wurde kurz vor Mittag ein 12 Sekunden langes Beben wahrgenommen. Wiederum wurde großer Schaden angerichtet. Im Gebiet der Stadt Athen wurde vieles zerstört.

**London.** 30. April. Aus Peru werden starke Erdbeben gemeldet, die sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ereigneten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Kolmar.** Zu Tode geschleift. Von einer Kuh zu Tode geschleift wurde der 16jährige Baisentknecht Adolf Wehrle, der im Forsthaus Dachsühl in Diensten stand. Er hatte die Kuh seines Arbeitgebers auf die Weide geführt und dabei die Unklugheit begangen, sich das Seil eines derselben um den Leib zu binden. Die Kuh wurde plötzlich wild und raste in schnellem Tempo über Wiesen und Felder. Nachdem sie einige hundert Meter weit gelaufen war, konnte sie eingefangen werden. Der Knabe wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

## Schwere Sturmverheerungen.

Ein Sturm, der den Charakter eines Tornados annahm und von Wolkenbrüchen begleitet war, richtete im ganzen Süden von Arkansas bis Florida große Verheerungen auf den Feldern und Gebäuden an. Mehrere Ortschaften wurden infolge plötzlicher Ueberschwemmungen geräumt werden. Telegraphen- und Telefonleitungen wurden vielfach unterbrochen, Eisenbahndämme an vielen Stellen stark beschädigt. Ueber die Verluste an Menschenleben sowie über die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt geworden.

## Hungersnot in China.

**Washington.** 28. April. Der amerikanische Geschäftsträger in Peking, Mac

Murray hat das Staatsdepartement telegraphisch gebeten, die Schaffung eines Hilfsfonds von 500 000 Dollar zu veranlassen, damit etwa 3 Millionen von der Hungersnot heimgeführten Chinesen in der Provinz Schantung geholfen werden könne. Das Staatsdepartement hat dieses Gesuch an das Rote Kreuz und andere Wohltätigkeitsorganisationen weitergeleitet.

## Buntes Allerlei

### Zwei Mütter

Als Salomon sein weises Urteil in der Klage zweier Frauen sprach, die beide sich als Mutter eines Kindes ausgeben, wurde die echte Mutter davon erkannt, daß sie lieber das Schwert der Entscheidung durch ihre Seele gehen ließ, als daß sie eine Fälschung des Kindes zuließ. Anders in Paris, wo auch zwei Mütter vor Gericht einen Kampf um drei Kinder führten: die eine, die den Kindern das Leben geschenkt hatte und die andere, die sie adoptierte und erzog, standen im Kampf um die Kinder vor dem Zivilgericht in Paris einander gegenüber. Der Prozeß entstand aus einem schmerzlichen Konflikt, der sich aus einem recht eigenartigen Ehebrechdel ergab. Vor einem Jahre wurde Viktor Deprez, ein Industrieller, von seiner Geliebten Leonie Gerard, getötet. Dem Verhältnisse des Industriellen mit der Gerard waren drei Kinder entsprossen, die von dem Ehepaar Deprez adoptiert wurden. Der Mann und die beiden Frauen lebten friedlich in einem Hause, und Frau Deprez, die legitime Gattin des Ehebrecherischen Gatten, wußte also von den Beziehungen ihres Mannes zu der Gerard. Sie duldete sie, weil sie sich berufen fühlte, sich der unehelichen Kinder, um die sich deren natürliche Mutter nicht im geringsten kümmerte, anzunehmen. Die Zuneigung des Industriellen zu der Geliebten erkaltete aber im Laufe der Jahre, und er gab der Gerard deutlich zu verstehen, daß er das Verhältnis lösen wolle. Bei einer Unterredung, bei der er die Sache noch einmal zur Sprache brachte, zog die Gerard einen Revolver und erschoss ihn. Im Prozeß wurde die Mörderin, wie es bei Verbrechen dieser Art in Frankreich sehr oft geschieht, freigesprochen.

Nun machte die Gerard plötzlich ihre Mutterrechte geltend, nach ihrem früheren Verhalten wohl nur aus dem Grunde, um der Gattin des ermordeten Geliebten Unannehmlichkeiten zu bereiten. Um die drei Kinder entbrannte ein leidenschaftlicher Kampf zwischen den beiden Frauen, zwischen der natürlichen Mutter und der Frau, die die Mutterpflichten in Wahrheit erfüllt hatte. Das Gericht überlegte nicht lange, wie es die Sache zu entscheiden habe, und sprach die Kinder der Frau zu, die sie stets liebevoll betreut und gepflegt hatte. Es erklärte in der Begründung ausdrücklich, daß sie moralisch und rechtlich die wahre Mutter der drei Kinder geworden sei.

### „Zwei rote Rosen“

Im Berl. Tageblatt lesen wir folgendes niedliche Geschichtchen:

„Ein harter Kuß und Hohn auf Spartakus.“ Im August, gerade in den heißen Tagen, wanderten zwei junge Burchen von Wilmerswerder nach Dranienburg. Sie hatten Vieh im Leibe und sangen das schöne Lied: „Zwei rote Rosen, ein purpurner Mund.“ Aber sie sangen dann den Text: „Zwei rote Rosen, ein harter Kuß!“ Mitten im August.

Zu gleicher Zeit aber kamen zwei Männer die Landstraße herunter von Dranienburg nach Wilmerswerder. Sie hatten Politik im Leibe, denn sie kamen von einer Viehnachlese, und sie mißverstanden die Sache von den roten Rosen und dem harten Kuß. „Was singt Ihr da?“ schrien sie, zwei rote Rosen, o Spartakus?“ stürzten sich auf die Viebesänger und schlugen die Armen so heftig gegen die Backen, daß sie bluteten. Ihr wollt Euch wohl über uns lustig machen?

Nun steht einer der Schläger in Moabit, ein unbestrafter Mann, und sagt, er sei es nicht gewesen. Und er bringt Baumundszegen, die behaupten, er könne um diese Zeit gar nicht auf der Landstraße gewesen sein. Aber auf der Polizei, bei der ersten Vernehmung, war davon keine Rede.

Nun soll er plädieren. Es ist Berufungsinstanz und er sagt: Ich bin nicht richtig bemessen worden und die Strafe wurde mir als einem Unschuldigen auferlegt. Es muß eine Personenvermehrung sein. Und in Dranienburg, das war nur, weil ich Kommunist bin. Ich bin ein paar Tage vorher im Zuhörerraum gewesen und habe mir das angehört und da waren Freisprüche und Geldstrafen und wie ich dran kam, da hat der Rat da drüben (Staatsanwalt) gesagt, mehrere Monate Gefängnis, und einen Monat habe ich bekommen, wo ich es doch gar nicht war.

Vors.: Sie wollen demnach freigesprochen werden?

Ja, er will, aber er wird nicht. Er bekommt zehn Tage Gefängnis und soll beim ersten Richter um Bewährungsfrist einkommen. Es ging wirklich nicht, daß ein harter Kuß für einen Hohn auf Spartakus gehalten und mit blutigen Backen bestraft wird.

### „Weib, Frau und Gemahlin.“

In den von David Strauß nachgelassenen Schriften finden sich folgende Bemerkungen: Wenn zwei aus Liebe heiraten, werden sie Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit ein Ehebandnis eingeht, wird man Herr und Frau; und wer aus gewissen Gründen sich verbindet, Gemahl und Gemahlin. Das

Jetzt

C&A

HERZOGSTRASSE

SCHILDERGASSE

auch Herrenkleidung!

Es war noch der Mann, die Frau kommt ihn, und von der Gemahlin wird er gebildet. Man hat für sich allein ein Paar, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Der Kranke wird von seinem Weibe gepflegt, von seiner Frau besucht, und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin an. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton gibt die Gemahlin an. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unseren Rummel teilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere — Schanden die Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

#### Warum man in Japan Selbstmord begeht.

Einen interessanten Bericht über die Selbstmordmotive in Japan veröffentlicht die Köln. Zeitung. Danach wird der Selbstmord im Lande der aufgehenden Sonne noch meist als heroische Tat gewertet, wenn auch die äußerst schmerzliche Methode des Bauchaufschneidens, die oft ein Akt großen öffentlichen Heroismus war, im Aussterben begriffen ist. Neben gemeinsamen Selbstmord steht der Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl an erster Stelle. Das Ehrgefühl des Japaners ist oft von einer Empfindlichkeit, die jedes europäischen Vergleiches spottet. Man liest nicht selten in der Zeitung das Schicksal oder Schicksalinnen einen Tadel ihres Vaters nicht überleben. Einige der durchgefallenen Kandidaten der letzten Wahlen glaubten ihre Ehre mit dem Tode am besten zu bezahlen, denn als persönliche Schand empfanden der Japaner jeden Mißerfolg, sei es Gefährdung, Politik oder Sport. Immerhin ließen sich noch manche von besorgten Freunden gut zureden und blieben ihrer Partei erhalten. Der traurigste Fall der Selbstmorde ist der eines 14-jährigen Schülers, dessen Vater als Kandidat der bürgerlichen Oppositionsliste durchfiel. Als Aufseher seiner Mitschüler auf das Unglück seines Vaters zielten, ließ er von seinem gebrochenen Herzen nichts merken, doch fand man ihn am anderen Morgen erhängt hinter dem Schuppen des väterlichen Hauses. In einem japanischen Lichtspielhaus ist der Erklärer eine wichtige Persönlichkeit. Er übermittelte nicht nur dem des Lebens unfähigen Teil der Besucher das Verständnis der Handlung, er macht auch, und nicht selten mit hoher schauspielerischer Kunst, alle Rollen des Films stimmlich mit. Ein alter Mann, der in einem großen Lichtspielhaus zu Tokio schon seit langen Jahren das Amt des Erklärers bekleidete und unter den Gästen des Hauses wegen seines unnaheahmlichen Humors sich einer besonderen Beliebtheit erfreute, war im geheimen ein leidenschaftlicher Anhänger der jungen sozialistischen Partei geworden. Wohl angespornt von manchem Edelmut seiner dargestellten Filmhelden, hatte er eines Tages einem Arbeiterkandidaten all sein sauer erworbenes Spargeld zum Wahlkampf in die Hand gedrückt, nicht weniger als 6000 Mark. Daß der alte Mann freiwillig aus dem Leben schied, als der Ertrag so lang geblüht mühevoller Schauspielkunst seinem Kandidaten dennoch nicht zum Sieg verhalf, das mag manchen seiner frühe-

ren Zuhörer tiefer gerührt haben als alle Filmtragödien.

#### Die Kopfläuse

Aus Klein Anna's Auffachst. Es gibt Kopfläuse und andere Läuse. Wir haben in unserer Schule Kopfläuse. Die Kopfläuse sind kleine Tierchen mit brauner Farbe; sie leben in den Haaren des Kopfes und besonders dort, wo es am wärmsten ist und die Haare am dichtesten liegen, auf dem Hinterkopf und im Nacken. Die Kopfläuse verursachen durch ihr Beißen viel Jucken, das Jucken reizt zum Kratzen und durch das Kratzen gibt es kleine Wunden; durch verunreinigte Finger kommt Schmutz in die Wunden, so daß sie sich entzünden. Deshalb findet man, wenn ein Kind längere Zeit Kopfläuse hat, den Kopf voller Kratzenwunden, voll von Krusten und Borken. Manche Leute meinen, die Läuse kämen allein von der Unreinlichkeit. Das ist nicht richtig. Die Läuse werden immer von einem verlaufenen Kind auf das andere übertragen, sie kriechen von einem Kopf auf den anderen, wenn zwei Kinder nah zusammenkommen oder Güte und Rämme verwechseln. Die Läuse vermehren sich durch Eier, die man Nisse nennt. Die Nisse sitzen als perlmutterglänzende, kleine Schüppchen an den Haaren, lassen sich aber nicht wie Kopfschuppen leicht von den Haaren abstreifen. Aus den Nissen werden in sechs Tagen kleine Läuse. Manche Mütter glauben, nur durch Kämmen einen verlaufenen Kopf wieder rein zu bekommen. Das gelingt aber nur, wenn der Läuse nicht zu viele sind. Wenn der Kopf verläuft ist, muß man ein Mittel anwenden, das nicht nur die Läuse beseitigt, wie das Kämmen, sondern das die Läuse und ihre ganze Brut mit einem Mal tötet. Das geht so, daß die Mutter am Samstagabend den ganzen Kopf, die Haare und die Kopfhaut gründlich mit Sabadill-Essig oder einem anderen käuflichen Entlausungsmittel einreibt und dann den Kopf mit einer Binde oder einem Handtuch einwickelt. Diese Haube bleibt bis zum Sonntagmorgen liegen. Dann kann die Mutter die toten Läuse und die toten Nisse mit dem Staubkamm abkammen. Sollte noch eine Lause verschont sein, so wiederholt die Mutter diese Kur am kommenden Samstag nochmals. So gelingt es schnell und leicht, alle Köpfe rein zu bekommen.

#### Sport

K. Brühler Sportverein — Wolsdorf 2:1 (0:0). Gewitterschwüle liegt in der Luft, kein Wetter um beim Spiel zu höchster Kraftentfaltung aufzulassen. Und doch ein Spiel,

welches an Tempo kaum überboten werden konnte. Brühl mit 3 Mann Erfolg; der aber glatt seinen Posten verließ und keine Mannschaftsverschlechterung bedeutete. Das Spiel beginnt mit starker Ueberlegenheit der Gäste die ein fabelhaftes Tempo vorlegen. Nach 10 Minuten gleicht sich die Partie aus und langsam übernimmt Brühl das Kommando. Bis zur Pause bleibt es aber beim guten Willen. Nach dem Wechsel drückt Brühl in unvermindertem Tempo weiter. Thulle die neue Offenbarung als Mittelfürmer, ist sehr schußfreudig und verteilt geschickt zu seinen Flügeln. Nach 10 Minuten eine kurze Kombination im Innenraum, die mit einer Bombe von Thulle abschließt. Der Gästefürwart kann nur noch hinter sich greifen und ist zum erstenmal geschlagen. Brühl bleibt weiter im Angriff. Wenige Minuten später und Lühner sendet plazierte in die rechte Ecke. Wolsdorf dreht auf und wird gefährlich. Die Gäste sind leicht überlegen. Nach 20 Minuten, ein hoher Ball kommt auf das Brühler Tor. Schmitz will das Leder fangen anstatt zu faulen. Ein Wolsdorfer ist zur Stelle und es heißt nur noch 2:1 für Brühl. Ein halbares Tor und doch sind schon größere über diese Pflaumen gestolpert. Die Gäste wollen gleichziehen; es bleibt aber bei 2:1. für Brühl. Wolsdorf stellt eine schnelle, kampffreudige Einheit, die bis zum Schluß unentwegt weiterpielt. Nach ihrem gelingen Spiel zu urteilen ist es verständlich, wenn sie der Schreden ihrer Klasse in den Meisterschaftsspielen waren. Nur ein Brühler Sportverein in Hochform war in der Lage sie zu schlagen. Brühl war auf allen Posten gut. Wenn wir einen herausgreifen, dann war es Lenzen von der Jugend, der glänzend gefiel. Hoffentlich steigt ihm das Lob nicht zu Kopfe sondern läßt ihn weiter an sich arbeiten und verbessern. Thulle als Mittelfürmer gut und vor allen Dingen kampffreudig. Der einarmige Schiedsrichter unauffällig und korrekt.

Die 1a Jugend ohne ihr Rädgrad Lenzen verlor gegen Kobentischen 1:2, mit demselben Resultat siegte die 2a über den gleichen Gegner. Die 3. Mannschaft mußte B. f. R. Köln mit 4:6 den Vorrang lassen. Die Jugend wird nochmals an die heutige Pflichtversammlung (abends 7.30 Uhr) hingewiesen.

Schwimmen: Brühler Schwimmklub: Die Schwimmjahreszeit wird morgen Dienstag eröffnet.

Hoden: BSHC. — Marienburg. Das schwüle drückende Wetter gestern vormittag machte das Spiel der 2. Herren gegen Marienburgs 3. Garnitur etwas müde. M. S. C. 3. konnte die teilweise aus Anfängern bestehende Brühler 2. mit einem Vorlegen von 10:1 „beglücken“. Brühls Torwart war hervorragend in der Abwehr und verhinderte eine „noch höhere“ Torziffer. — Es dann stieg bei etwas kühlen Gewitterwinden der Kampf der 1. Herren. Auf beiden Spielhälften wechselndes Tempo, machte den Kampf scharf und interessant.

Radsport: Reiner Schultowski Sieger im großen Eiselpreis. Wir hatten nicht umsonst geschrieben, daß wenn unser Reiner Schultowski so weiter kurbelt, noch mancher Sieg nach Brühl kommt. Diese Voraussage ist bereits zur Tatsache geworden. Alljährlich im Monat April wird von Bonn aus der große Eiselpreis in Szene gesetzt; bergiges Gelände stellt größte Anforderung an Fahrer und Maschine, 180 Kilometer sind zu bewältigen. Den Favoriten von Brühl sehen wir in großer Form, zum Schluß liegt er mit acht der besten rheinischen Fahrer der A-Klasse in der Spitzengruppe, in seinem gezogenen Endspurt läßt er mit Radlänge seine Gegner hinter sich, die Vergel-

#### Meinungsaustausch.

Die Eisenbahnunterführung an der Rheinstraße stand bei dem gestern abend niedergegangenen Unwetter wieder einmal unter Wasser und war für die zahlreichen Passanten, die der schöne Nachmittag in das Freie gelockt hatte, und die nun mit durchnässten Kleidern heimkehrten, und obendrein noch die Straße durch einen großen, schmutzigen Wasserpfuhl gesperrt fanden, eine Stätte großen Vergers und Verdrüßes. Um zum Bahnhof und zur Stadt zu gelangen, mußte man sich bei strömendem Regen zu dem großen Umwege über die Franzstraße begeben. Viele Ausflügler von auswärts verpaßten dabei den Anschluß an die Eisenbahn. Die Autos und Fahrzeuge fuhrten dort durch den Lämpel, daß die Bogen nur so aufspritzten. Wann wird hier einmal Wandel geschaffen und die geplante Erhöhung eines Bürgersteiges an der Unterführung ausgeführt. Vielleicht ließe sich die Schaffung eines auch bei Regenwetters trockenen Untergrundes aus dem Ausbauprogramm der Ronsesstraße herausnehmen und jetzt schon vorzeitig schaffen. Der jetzige Zustand ist für das Ansehen der Stadt nicht von Nutzen.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.



## MAGGI Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt.

Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

#### Danksagung

Für die Beweile herzlicher Teilnahme beim Beimgange meines lieben Vaters, unsere unvergesslichen Eltern, sprechen wir hiermit allen im Namen der Hinterbliebenen unsere tiefgefühlten Dank

aus. Fam. Boll. Schmitt. Brühl, den 30. April 1928

#### Diktatsicherer

### Kurz- u. Maschinenschreiber,

evtl. Dame, sofort nach Brühl gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Angabe von Empfehlungen unter S. H. 895 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Schnelle Hilfe bei Schuhreparaturen. Grösste Leistungsfähigkeit.

Gebrüder Hambücken Brühl, Mühlenstraße 7. Tel. 425.

### Krankenpflege

Beinleiden, Hautausschlag innere u. äußere Leiden Magnetopat. Naturheilverf. Bestrahlung usw. Dehle, Köln, Weyerstr. 39 I. Sprchz. bis abds. 7 Uhr

Bauhandwerker, Volontäre etc. erhalten gute Ausbildung bis zum Architekten, Ingenieur oder Geometer im Hochbau, Tiefbau, Statik, Eisenbeton. Staatskommissar Technikum Lage (LIPPE) frei

#### Wer seine Blumen liebt

Da Ihnen nicht nur Wasser, sondern auch die kräftigste Nahrung bedarf. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine kleine Menge „Nurcol“ in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbare Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

## Grosse Wähler-Versammlung

### Zentrumspartei

von Brühl-Stadt und Brühl-Land

am Donnerstag, den 3. Mai 1928 abends 8 Uhr im Josefschause, Brühl, Mühlenstraße.

Redner: Universitätsprofessor Dr. Lauscher, Bonn. Bisher Mitglied des Preussischen Landtages.

Thomas Esser. Bisher Vicepräsident des Deutschen Reichstages.

Zentrumswähler und -wählerinnen, kommt alle zu dieser machtvollen Kundgebung. Keiner darf fehlen. Gäste willkommen.

Die Vorstände

L. A. J. H. Kley, I. Vorsitzender der Zentrumspartei Brühl-Stadt.

Meinen musikalischen Unterricht

Violine, Klavier, Theorie

verlege ich ab heute nach

Kölnstraße 137 d, bei Floßdorf.

Neuanmeldungen von Schülern werden persönlich entgegengekommen Samstags und Montags von 17-20 Uhr. Schriftl. Anmeldungen erbeten nach Köln, Friesenwall 13 II.

Erich Förster

#### Saat-Kartoffeln

### Industrie.

Theo Vering,

Kartoffelgroßhandlung

Badorf,

Telefon 294

Wir liefern

Sämereien

für

Geld und Garten

in bester Qualität.

Gebr. Klein,

Kierberg,

Gärtnerel und Samenhandlung

Schulstraße 10

Bernsdorfer 394.

Zucker-

schnitzel

Wiejen und Luzerneheu la. Ware hat laufend abzugeben

Peter Nolzen, Schwaborn No. 5.

Schnell-Lieferwagen

1. u. 2. mit Benzin. Opel 11/34 P.S. Lieferb. billig zu verkaufen.

G. Deuter, Köln, Merowingerstr. 5-7

Tele. Ulrich 451.

Gut erhaltener hoher Kinderwagen zu verkaufen.

Kaiserstraße 58.

#### Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 3. Mai 1928, vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Hofe des Versteigerers Herrn Hermann Wab in Brühl, Mühlenstr. 2

1 Arbeitspferd

versteigern.

Torkler, Obergerichtssozialbezieher in Köln.

Möbl. Zimmer zu verm.

M. Breuer, Burgstr. 24.

Beamter

Kindertlos, sucht

3-4-Zimmerwohnung

abgeschl. Etage, oder entwerdendes Einmittenhaus. Zuweisung w. gestellt. Off. u. D. M. 894 an die Geschäftsstelle.

Lehrer sucht

4-Zimmer-Wohnung

Offerten u. D. M. 2930 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht

3-Zimmer-Wohnung

in Brühl od. Umgegend. Off. u. D. M. 888 an die Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Badorf, Eichweg 4.

Krauterkrautwasser

alterprobiertes Mittel gegen Gicht, Rheuma, viele Krankheiten.

Nur allein echt im

Wärschböhmer Krauterkrautwasser

Brühl, Köln, jetzt Wärschböhmer 7 am Wärschböhmer Markt.

Tele. A. 8443, aeg. 1901.

#### Tüchtiger Pferdekenner

für sofort gesucht.

Wo lag die Gesch. 477.

Suche für meinen Sohn

Stelle als

Volontär.

In Stenographie und Maschinenschrift bewandert. Offerten u. D. M. 893 an die Geschäftsstelle.

Err. gründl.

Unterricht

in der franz., engl. und deutsch. Sprache. Nachhilfe auch in anderen Schulfächern. Heberl, u. fremdspr. Briefe werden prompt angefertigt.

Frl. Pflüger,

Staats. gepr. hoh. Lehrerin, die lange im Ausland war.

Steinweg 8.

Zum sofortigen Eintritt

Morgenmädchen

ge sucht.

Wo lag die Gesch. 489.

Braves

Stundenmädchen

nicht unter 18 Jahren, für ganz oder halbe Tage gesucht. Kölnstr. 55.

Stilles

Mädchen

von 16-17 Jahren sofort gesucht. Bonnstr. 48.

Kraftiges

Stundenmädchen.

für tagsüber gesucht.

Brühl, Köln, Debel, Uhlstr. 112.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle

Brühler Zeitung,

der

## Der Verband RFD zu den kommenden Wahlen.

Verbandsausschuß und Vorstand des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands e. V. (Sitz Gießen) veröffentlichen in der „Merkuria“ vom 1. Mai nachstehenden Wahlaufruf an Mitglieder und Freunde:

„Am 20. Mai steht das deutsche Volk vor einer schicksalsschweren Entscheidung. Mit dem Wahlzettel hat es zu bestimmen, in welche Hände in den nächsten 4 Jahren die Führung unseres deutschen Vaterlandes gelangen soll.

Schwer ist die Verantwortung, die auf den deutschen Wählern und Wählerinnen lastet. Weber innenpolitisch noch außenpolitisch ist die Lage geklärt. Vor einer reiflichen Konsolidierung der staats- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse kann heute noch nicht die Rede sein. Noch ringen wir um den inneren Frieden des Landes. Er ist nur dann gewährleistet, wenn die friedliebenden Bürger bis zum letzten Wähler ihrer Staatsbürgerpflicht am 20. Mai in der rechten Weise genügen. Der von uns allen ersehnte Wirtschaftsfriede ist nur dann zu erhoffen, wenn wir der extremen, klassenkämpferischen Front eine geschlossene, vaterlandsliebende Wahlereignis entgegenstellen. Wahre, auf das Wohl der Gesamtheit aufgebaute Sozialpolitik ist nur denkbar, wenn sie vom christlichen Geiste befeuert ist. Kulturpolitisch stehen wir Katholiken so gut wie isoliert da. Gewaltige Mächte sind bei der Arbeit, die sittliche Kraft des deutschen Volkes zu untergraben. Um die Seele des Kindes handelt es sich bei dem Kampf, um die Erziehung unserer Jugend. Rußland und Mexiko lassen uns das Endziel unserer Gegner in diesem Kampfe schauen. Das eine sei uns klar: Durch das Wahlrecht gab man uns die Wahlpflicht und

damit ein großes Stück Mitverantwortung für die Zukunft des deutschen Volkes und die Sicherstellung kultureller Werte im Sinne unserer Weltanschauung.

Angesichts dieser großen Verantwortung, die auf uns lastet, dürfen wir als katholischer Berufsverband zu den kommenden Wahlen nicht schweigen. Die Gewissenspflicht gebietet uns, unseren Mitgliedern und Freunden mit mahrender Stimme zuzurufen: Die Zeit verlangt von uns, als Katholiken, gebieterisch und mehr denn je die Wahrung der Einigkeit und Geschlossenheit auch in politischer Hinsicht. Sie erfordert eine katholische Einheitsfront und verlangt Unterordnung aller Sonderinteressen unter das große Ganze.

Keine Stimme deshalb den Splitterparteien. Die Einigkeit der Katholiken ist nur beim Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, den beiden politischen Parteien der Katholiken Deutschlands, gewahrt. Bei diesen Parteien sind die weitestmögliche Gewähr für eine Wahrung und Verfechtung unserer kulturellen und sittlich-religiösen Güter und die Voraussetzungen für einen gerechten Interessenausgleich aller Stände und Berufe vorhanden. Ihnen gehört unsere Stimme! Damit dienen wir nach bestem Wissen und Gewissen unserem deutschen Vaterlande.

Ein besonderes Wort richten wir an die Jungwähler, die in erster Linie berufen sind, die Lücken ihrer Väter auszufüllen. An sie ergeht der eindringliche Ruf: Seid würdig des Erbes, das eure Väter euch hinterlassen haben. Stellt euch der Wahlarbeit reiflos zur Verfügung. Wir erwarten, daß ihr eure Pflicht tut.

Keine Stimme darf verloren gehen. Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht. Erfüllen wir diese unsere Pflicht bis zum letzten Mann!

### Zentrums-Wahlplakat

„Ich führe Euch zu Friede, Recht und Gerechtigkeit“, spricht die symbolische Figur, die kraftvoll und energiegeland in den Vordergrund des Plakates hineintritt; sie trägt den Ausdruck des berechtigten Selbstbewußtseins des Zentrums im Hinblick auf seine erfolgreiche Führerschaft durch 10 Jahre mühevoller politischer Arbeit an der Genesung eines niedergeborenen Volkes und stellt mit Würde die Forderung: Wählt Zentrum! Der leuchtende Hintergrund einer befriedeten Landschaft mit ragenden Felsfelsen, stillen Bauerngehöften, schlank aufsteigendem schneidenden Kirchturm neben Schule und Bürgerhaus, ein Bild der Wohlfahrt, der Volksgesundheit, der die rastlose Sorge des Zentrums dient, mildert den strengen Ernst der willensstarken Führergestalt und wirkt um ruhig-freudiges Vertrauen.

Der Preis dieses Wahlplakats des dreifarbigigen Plakats (Größe 84 mal 56 cm) stellt sich auf 10 Pfg. pro Stück zuzügl. Versandkosten. Außerdem sind von dem Plakat Handzettel hergestellt in Postkartengröße, die sich pro 100 Stück auf 1,20 Mk. stellen zuzügl. Versandspesen. Bestellungen werden umgehend erbeten. Der Versand erfolgt für West-, Mittel- und Süddeutschland durch die Kölner Görres-Haus G. m. b. H., Köln, Neumarkt 18a-24. Im übrigen durch das

Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei, Berlin NW. 23, Brüdenallee 24.

### Ein Aufruf des Kapitän Ehrhardt

Berlin, 27. April. Kapitän Ehrhardt läßt folgende Erklärung verbreiten: Er habe den Wikingbund im ganzen Reich aufgelöst. Seine angegebenen Gründe sind seine Erkenntnis, daß die Wehrbewegung keine machtpolitische Zukunft habe. Er beabsichtige, sich zunächst rein politisch zu betätigen und durch Ausübung seines persönlichen Einflusses auf Männer aus allen Schichten des Volkes die Grundlage zur Errichtung seiner Ziele zu schaffen.

Welche fektumrisse Form diese hier hervorwachsenden Gedanken annehmen wird, bleibt der Entwicklung überlassen. Jüngere, welche Gruppen und Verbände, die auch weiterhin sich als bundesmäßig oder organisatorisch unter der Führung des Kapitän Ehrhardt stehend bezeichneten, hätten hierzu keine juristische Berechtigung.

### Das Befinden Briands

Paris, 27. April. Nach einem amtlichen Kommuniqué hat sich der Gesundheitszustand Briands seit gestern leicht gebessert.

### Der kommende Stichwahltag in Frankreich

Paris, 27. April. Je näher der Stichwahltag heranrückt, umso erregter wird der Ton der Maueranschläge. Die einzelnen Kandidaten bekämpfen sich gegenseitig in der unglaublichen Art und verhöhnen sich gegenseitig, indem sie alle möglichen und unmöglichen tatsächlichen oder angeblichen Vergangheitsfehler auspacken. Als typisches Beispiel möge ein Aufruf gegen einen Kandidaten im 10. Wahlkreis erwähnt werden, dem als besonderes Verbrechen angedreht wird, als Stadtführer zu sein, sondern von einem Schweizer abzuflammen.

### Deutschlands Antwort auf die Kellogg-Note

Berlin, 28. April. Nach der gestrigen Kabinettsitzung empfing Reichsaussenminister Dr. Stresemann den Botschafter der Vereinigten Staaten und überreichte diesem eine Note der deutschen Reichsregierung auf die an Deutschland gerichtete Anfrage betr. die Stellung Deutschlands zu einem Kriegsvertragspaar. Die Antwort, die den hiesigen Botschaftern der übrigen beteiligten Mächte im Laufe des gestrigen Tages zur Kenntnis gebracht wurde, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

### Rückgang der Erwerbslosigkeit

Berlin, 28. April. Auch in der ersten Aprilhälfte hat sich ein verstärkter Rückgang der Arbeitslosigkeit bemerkbar gemacht. In der Arbeitslosenversicherung sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 1.010.000 am 1. April auf 845.090 am 15. April oder um 16,4 vom Hundert, und zwar bei den männlichen Arbeitslosen um 18,4 Proz. und bei den weiblichen Arbeitslosen um 5,7 Proz. In der Krisenfürsorge ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum von rund 197.000 auf 182.000 zurück, also um 7,7 v. H.

Dresden, 28. April. Die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnstreites in der sächsischen Steinbohlen-Industrie wurden gestern mit einem Schiedsspruch beendet, der eine Lohnsteigerung von 7 Prozent für die Arbeiter unter Tage und über Tage vorsieht. Die Lohnsteigerung gilt ab 1. Mai.

### Theater

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln vom 29. April bis 8. Mai 1928. Montag, 7. Mai, 20 Uhr, Gastspiel der Neuen Bühne Düsseldorf Das Leben ein Traum (Harmonie) Wahlfrei. Dienstag, 8. Mai, 20 Uhr, Gastspiel der Neuen Bühne Düsseldorf Das Leben ein Traum (Harmonie) Wahlfrei.



Der Verteidiger.

Zum bevorstehenden Prozeß gegen die verhafteten deutschen Ingenieure in Moskau.

Rechtsanwalt Munte (Brannschweig) wird die in Rußland verhafteten deutschen Ingenieure verteidigen. Der Verteidiger ist bereits nach Moskau abgereist.

### Arbeitsparende Methoden

(Nachdr. verb.)

W. Es wird wohl überall als ein wirtschaftlicher und kultureller Fortschritt angesehen, wenn es gelingt, Verrichtungen, die bisher von Menschen geleistet wurden, auf Maschinen abzuwälzen.

Die leitenden Gedanken sind dabei die folgenden: Wenn irgendwo menschliche Arbeitskräfte gespart werden, so kann an einer anderen Stelle mehr geleistet werden. Außerdem gelangen Maschinen vorzugsweise auf solchen Gebieten zur Anwendung, auf denen die Arbeit weitgehend mechanisiert ist und sich für intelligente Menschen überhaupt nicht mehr eignet. Die Einführung arbeitsparender Methoden ist, — sofern es sich nicht einfach um organisatorische Verbesserungen handelt, — an zusätzlichen Kapitalaufwand geknüpft. Man muß also bei der Einführung arbeitsparender Methoden zwei Fragen stellen: 1. Ist die Ersparnis menschlicher Arbeitskräfte im gegebenen Zeitpunkt dringend, wünschenswert oder etwa unerwünscht? 2. Ist die Beschaffung und ausreichende Verzinsung des fremden Kapitals, das man für die arbeitsparenden Maschinen braucht, möglich? Unläßlich einer Schiedsverhandlung im westdeutschen Steinkohlenbergbau ist die Frage erörtert worden, ob nicht bei der noch immer nicht ganz behobenen Arbeitslosigkeit in Deutschland ein Kapitalaufwand, der einen Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit zur Folge hat, volkswirtschaftlich ein Fehlverhältnis sei. Hierzu ist folgendes zu sagen: Den Ausschlag bei wirtschaftlichen Fragen muß die Erwägung geben, ob durch die Verwendung arbeitsparender Maschinen eine billigere Produktion gewährleistet ist als durch Festhalten an den bisherigen Methoden der Handarbeit. Das heißt, daß sorgfältig kalkuliert werden muß, auf welche Art sich die Produktion billiger stellt. Daß hierbei eine ausreichende Amortisation der verwendeten Maschinen berücksichtigt werden muß, ist selbstverständlich. Wird aus „sozialen“ Gründen (d. h. aus Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit) auf kalkulatorisch richtige Durchführung arbeitsparender Methoden verzichtet, so gerät unsere wirtschaftliche Entwicklung auf die schiefe Ebene. Wir würden dann zu einem verhängnisvollen Einstricken in der wirtschaftlichen Erträge kommen und unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit verlieren.

Andere Länder, denen ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten für die durch Maschinenbeschaffung freigelegten Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, und die sich entweder aus eigenen Quellen oder doch zu billigen Sätzen aus dem Ausland mit Kapital versorgen können, haben uns gegenüber einen starken Vorsprung. Es ist doch auch zu bedenken, daß uns durch die Freilegung von Arbeitskräften, — selbst wenn sie aus richtigen kalkulatorischen Erwägungen erfolgt, — die Fürsorge für die erwerbslos gewordenen Menschen nicht abgenommen wird. Die Renten, die wir — sei es durch öffentliche Kassen, sei es durch die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung an die Erwerbslosen zahlen müssen, fallen doch in irgend einer Form (als Steuern oder Sozialbeiträge) auf die Erträge unserer Wirtschaft und verschärfen das Handicap, unter dem wir ohnehin leiden. Es ist daher verständlich, wenn die deutsche Volkswirtschaft größere Bedenken trägt, arbeitsparende Methoden einzuführen, als die Volkswirtschaft in anderen Ländern.

Dr. Croll.

### Schundkämpfstagung des Borromäusvereins

(29. bis 31. Mai 1928)

Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz hat in der Praxis nicht das bewirkt, was man von ihm erhoffte. Immermehr stellt sich heraus, daß es einen sicheren Schutz vor zweifelhaften Druckwerken nicht darstellt. Da aber nun einmal mit gegebenen Tatsachen gerechnet werden muß, gilt es, die geringen Handhaben, die das Gesetz bietet, in der denkbar besten Weise auszunutzen und auch Maßnahmen zu beraten, auf Grund derer den vorhandenen Mifständen, ganz abgesehen von gesetzlichen Bestimmungen, begegnet und eine Vervollkommenung des bestehenden Gesetzes erreicht werden kann. Zu diesem Zwecke veranstaltet der Borromäusverein in den Tagen vom 29. bis 31. Mai in der Zentrale Bonn, Mittelbacherring eine Schundkämpfstagung, zu der alle Interessierten (Behörden, Geistliche, Lehrer usw.) eingeladen sind. Als Referenten sind gewonnen worden: Dr. Calmes-Köln (Volkswirtschaft), Amtsgerichtsrat Clossermann, Bonn, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, Potsdam, Apothekerlicher Administrator Prälat Kaller, Schneidemühl, und Frau Ministerialrat Weber, Berlin. Außer dem Vertreter der kirchlichen Behörde (Prälat Kaller als Mitglied der Fuldaer Bischofskonferenz) kommen also Juristen, Politiker u. Volkswirtschaftler zu Wort, sodaß die zur Erörterung stehenden Fragen von den verschiedensten Seiten aus beleuchtet werden. Anmeldungen bis zum 20. Mai an das Generalsekretariat erbeten, das auf Wunsch auch Wohnungen vermittelt.

### Unfälle des Tages

Köln. Donnerstag nachmittag schlug auf der Brückenrampe in der Nähe der Dombau eine Arbeiterin bei seiner Tätigkeit ein Lichtmaß gegen den Kopf. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und ist auf dem Transport nach der Unfallstation gestorben. Der Verunglückte ist 29 Jahre alt; er war verheiratet und hatte vier Kinder.

Boppard. Dieser Tage wurde hier auf der breiten Mainzer Straße der vielen Schülergenerationen bekannte und allgemein beliebte Hausmeister des städtischen Gymnasiums, Gottfried Hayer, als er dienstlich in die Stadt fahren wollte, von einem anscheinend zu schnell fahrenden Auto, das zugleich einem anderen Wagen ausweichen wollte, erfaßt und derart auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und gleich darauf starb.

Bingen. Als der große Radfahrer Joseph Schürmann Nr. 2 zu Berg fahrend mit Anhängeschiffen das Binger Loch passiert hatte, rief in der Nähe des Jagen. Mühlsteines das Drahtseil des letzten Anhängeschiffes. Das Schiff trieb, trotzdem es sofort mehrere Unter warf, bis vor die Bänke oberhalb des Binger Lochs. Binger Motorbootbesitzer konnten inzwischen die Verbindung mit einem Drahtseil herstellen und das Schiff am Ufer befestigen. Der Schlepper hatte inzwischen die beiden anderen Schiffe auf die Binger Reede gebracht und holte dann den abgetriebenen Kahn. Der Unfall ging ohne weiteren Schaden ab.

Kassel, 27. April. Gestern mittag explodierte in der Fabrikabteilung der Eschschneiderei von Valentin Mehler u. G. der Dampfzylinder einer Maschine, wobei zwei Arbeiter getötet und drei Arbeiter verletzt wurden.

Ein Schlammregen. Donnerstag nachmittag wurde in Czernowitz eine außergeröhnliche Naturerscheinung beobachtet. Nach einer starken Verfinsterung des Himmels fiel ein Schlammregen. Diese Niederschläge dauerten drei Stunden.

Flugzeugabsturz. Auf dem Böhlinger Flugplatz bei Stuttgart ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Zwei Flugzeuge der Fliegerschule veranstalteten Probeflüge, kamen einander zu nahe und es erfolgte ein Zusammenstoß in der Luft. Während eine Maschine trotz Beschädigungen noch glücklich landen konnte und der Pilot unverletzt blieb, stürzte die andere, von dem Gewerbeoberlehrer Eberhard Knopf, Essen-Muhr, geleitet, aus der Höhe und begrub den tödlich verunglückten Führer unter sich. Der im 29. Jahre stehende, verheiratete Eberhard Knopf war zur Fliegerausbildung nach Böhlingen gekommen.

### 5000 Chinesen ermordet?

London, 27. April. Eine starke Räuherbande überfiel die Stadt Kingmun in der Provinz Hupeh in China. Große Plünderungen wurden vorgenommen und unter der Einwohnerhaft ein furchtbares Blutbad angerichtet. 5000 Einwohner sollen getötet worden sein.

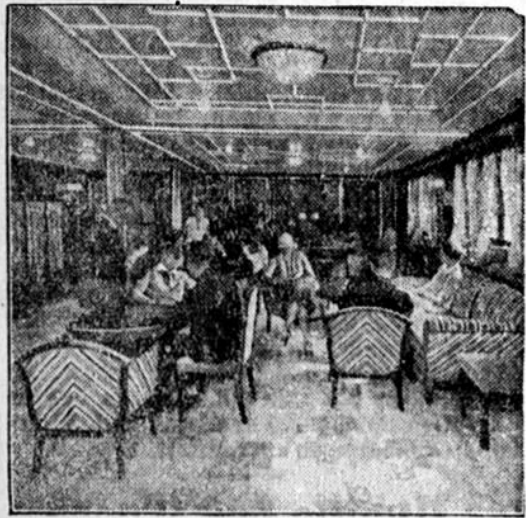
Ein Hotel durch Lawinen verschüttet. Bozen, 27. April. Gestern sind zwei gewaltige Lawinen vom Driller-Massiv gegen das Stiller Joch niedergegangen und

haben das Hotel „Franzeshöh“ und ein benachbartes Haus vollständig verschüttet. Da die Stiller Fochstraße infolge der Schneeverhältnisse zurzeit unpasseierbar ist, hofft man, daß das Haus unbewohnbar war. Dagegen ist man um das Schicksal einer Straßenarbeiterkolonne schwer besorgt, die in dem gleichfalls verschütteten Nachbarhaus untergebracht war. Eine Hilfeexpedition ist abgegangen.

## Das gastliche Ozeanschiff

Die neue Touristenkajüte.

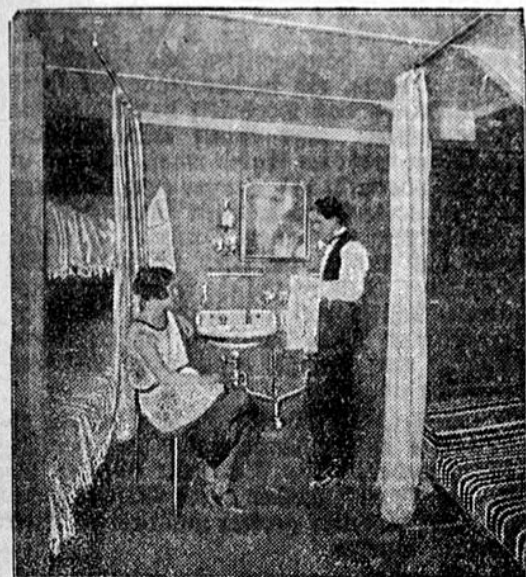
Auf dem Nordatlantik, zwischen Europa und New York, verkehren der Bedeutung dieser Route entsprechend die größten und schönsten Schiffe der Welt, und der Passagier, der sich ihnen anvertraut, wird den mehrtägigen Aufenthalt an Bord stets zu den guten Tagen seines Lebens zählen. Er hat für seine Lieberfahrt die Wahl zwischen der Staatszimmerkajüte und den einigen hundert anderen Kabinen, alle verschieden an Eleganz und Komfort: Vom Luxuszimmer der Ersten Klasse bis zur freundlichen und bequemen Kammer der Dritten. Vergänglich wird er Räume suchen, die an das Zwi- schendek erinnern, sie gehören schon lange der Vergangenheit an und finden sich auf den mo- dernen Nordatlantikschnitten nicht mehr vor.



Damenzimmer in der „Dritten Klasse für Touristen“

Die Ausrichtung der Gesellschaftsräume dieser neuen Kajüte steht derjenigen der höheren Schiffsklassen kaum noch nach.

Die Schiffsahrtsgesellschaften ließen anstelle des Zwischenbords die moderne Dritte Klasse treten, und berücksichtigten damit nicht nur die gegen- über der Vorkriegszeit grundlegend anders ge- arteten Auswanderungsverhältnisse, sondern kamen damit auch den zahlreichen Besuchs- und Studienreisenden entgegen, die vielleicht früher eine höhere Passage wählen konnten, heute aber hierzu nicht mehr in der Lage sind. Doch damit noch nicht genug. Die Hamburg- Amerika Linie führte, wie verschiedene andere Reedereien, auf mehreren ihrer großen Nord- atlantikschnitte, den Dampfern „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „Cleveland“, neben der bereits bestehenden Dritten Klasse eine besondere Dritte Klasse für Touristen ein, die in erster Linie für Personen, die be- suchsweise oder studienhalber nach den Ver- einigten Staaten reisen oder von dort nach



Die außerordentlich freundlich gehaltenen Kabinen der Touristen- Kajüte bieten alles, was der Passagier wünscht

Europa kommen, bestimmt ist und an Komfort und Bequemlichkeit mehr noch als die eigent- liche Dritte Klasse bietet. Ihre Räumlichkeiten sind nicht nur durchaus zweckmäßig und be- quem, sie kommen in ihrer vielseitigen und geschmackvollen Ausstattung eher der Zweiten Klasse nahe und regen zu geselligem Leben und Treiben an. Der Passagier nimmt im hellen, geräumigen Speisesaal die Mahlzeiten nicht an langen Tafeln, sondern an kleinen Tischen ein, bewegt sich in den Salons auf Teppichen, Läu- fern und Plüsch, sitzt auf breiten schweren Sesseln und findet schließlich in seiner freund- lich gehaltenen Kabine geräumige Schränke und teilweise auch fließendes Wasser vor. Doch diese wenigen Einzelheiten vermögen nur an- zudeuten, was die Kapazität mit ihrer neuen Schiffsklasse will: Reisen nach Übersee mehr noch als bisher zu Tagen wahrer Erholung zu machen, und dem immer stärker einfließen- den Touristenverkehr weitere Möglichkeiten der Entwicklung zu geben.

## Was kostet der Aufenthalt in der schönen Eifel.

Wenn jetzt auf leisen Schwingen in der Nacht der Venz seinen Einzug ins Land hält, kommt auch für das schöne Eifel- land wieder die Zeit des Erwachens, die Zeit des Verkehrs. Einmal lange hat der Winter schon gedauert und war nicht nur für den Winterportler, sondern auch für die Eifel-



## Sie wollen nicht länger mehr warten

Zu den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten in New York.

Die drei Begleiter des Ozeans sind nun soweit gekommen, um die Insel Greenly Is- land jetzt zu verlassen und nach New York zu

fliegen. Dort harren ihrer große Empfangs- feierlichkeiten. Unser Bild: von links nach rechts: Baron von Hünefeld, Comm. Fitzma- rice und Hauptmann Köhl.

gaststätten reich an Enttäuschungen. Der Schnee blieb aus und damit auch die Gäste. Ob der Frühling einiges wieder gut ma- chen wird? Eine Reihe schöner Tage hat er uns schon geschenkt. So war Ostern für viele Eifelkurorte ein guter Auftakt für die Saison. Ausverkaufte Gaststätten und viel, viel Verkehr in allen Orten der Eifel. Mancher reiste sich schon im dür- ren Gras, um sich wohliger der kostlosen Höhenluft auszuweichen. Immer größer wird die Zahl der Eifelbesucher, die Jahr für Jahr die Eifel durchwandern oder auch wochenlang Kuraufenthalt nehmen und sich stärken für den neuen Lebenskampf. Die Eifel ist deutsches Grenzland. Und schon allein aus diesem Grunde verdient sie es mehr als jedes andere Gebiet als Touristen- und Kurgebiet aufgeführt zu werden. Je- der Deutsche einmal in der Eifel, dem schön- sten deutschen Grenzland. Wer einmal die schöne Eifel aufgesucht hat, kommt stets wieder. Ihre waldbedeckten Berge, die idyl- lischen Täler und Wiesengründe gewähren reizende Bilder. Die alten Städte und Städtchen und Dörfer, mit den vielen ro- mantischen Burgen und Schlössern, den wundervollen Eifelhäusern und Häuschen laden immer wieder. Die ozeanische mun- derbar reine Gebirgsluft, die herbe Schön- heit der Eifel mit den vielen Wäldungen, den Maaren aus der Vulkanzeit, den prächtigen Seen und fischreichen wilden Gebirgs- flüssen geben der Eifel die besten Voraus- setzungen als Sommerfrische und Kurge- biet und lassen jeden Vergleich mit den bekannteren Sommerfrischen Mittel- und Westdeutschlands zu.

Alle Orte der Eifel besitzen saubere Gast- stätten und Sommerlokale, die den einfach- sten, aber auch den vornehmsten Ansprü- chen genügen. In den meisten Kurorten der Eifel ist Unterbringung mit voller Pension schon von 4,50 RM. bis 5 RM. möglich, in den besseren und ersten Häu- sern 5,50 RM. 6, bis 8 RM. Bei den ersten Häusern findet der Gast natürlich alle Be- quemlichkeiten größerer Hotels, Zentral- heizung, fließendes Wasser und a. Einrich- tungen. Übernachtungen mit gutem Früh- stück sind in allen Kurorten der Eifel von 3 RM. zu erhalten, in ersten Häusern 4,50 bis 5 RM. Gutes und reichliches Mittags- essen erhält man schon für 1,30 und 1,50 RM., in ersten Häusern 2 bis 2,50 RM.

Für das Wochenende (Samstagsabend bis Montag morgen) gewähren alle Gast- stätten verbilligte Preise. 9 RM., 10 RM. und in den ersten Häusern 14 RM. ermög- lichen eine wirklich gute Unterbringung für das Wochenende, das sich auch in der Eifel steigender Beliebtheit erfreut.

Aber auch die Eifelgaststätten möchten ihren Gästen sagen: Bist Du zufrieden, sage es anderen; bist Du es nicht, sage es uns. Der Kurorte-Verband Eifel e. V. in Gemünd-Eifel nimmt gerne Mitteilun- gen, Vorschläge und Anregungen entgegen und erteilt für das Eifelgebiet Auskünfte jeder Art.

## Besucht die Eifel, das schöne deutsche Grenzland!

## Wegweiser und Hotelführer „Badnerland-Schwarzwald“

In erweitertem Umfang liegt der vom Bad- ischen Verkehrsverband herausgegebene „Weg- weiser und Hotelführer“ für das Jahr 1928 vor. Seit seinem Erscheinen hat sich dieses beliebte Nachschlagewerk über die Bade- und Kurorte, sowie Sommerfrischen und Fremden- plätze des badischen Landes in allen Kreisen jährlich zunehmende Beachtung gesichert. Die neue Ausgabe behandelt über 200 Orte in den verschiedenen Höhenlagen bis 1500 m ü. d. M. und weist die Einzelpreise nach dem neuesten Stand von über 1 300 Gaststätten nach. Die Pensionspreise bewegen sich von etwa 4.— Mark bis etwa 15.— Mk., Luxushotels bis etwa 20.— Mk. Allen Ansprüchen und Wün- schen ist bei dem hochentwickelten Gaststätten- gewerbe und der bekannt guten Verpflegung weitgehend Rechnung getragen, so daß die Aus- wahl eines Erholungsaufenthaltes in den kli- matisch und landschaftlich bevorzugten Gebieten im Schwarzwald und Odenwald, am Neckar und Bodensee wesentlich erleichtert wird. Zahl- reiche Illustrationen, Vögel- und Blumen- bilder des nördlichen und südlichen Schwarzwaldes, Ver- kehrskarten der Eisenbahn- und Kraftwagen- linien usw. nebst Nachweis der Reiseleiter

erhöhen den Wert dieses praktischen Ratge- bers, der zugleich ein unentbehrlicher Be- gleiter für die beliebten Höhenwanderungen und Rundfahrten bildet. Der gut ausge- stattete 128 Seiten starke Führer ist bei den Reise- und Verkehrsvereinen sowie gegen Ein- sendung von 20 Pfg. (mit farbiger Relieffarte 50 Pfg.) franko durch den Badischen Verkehrs- verband Karlsruhe Postfachkonto Nr. 4422 Karlsruhe) erhältlich.

## Die Ferienheime für Handel und Industrie

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime haben, wie wir ihrem Geschäfts- bericht entnehmen, im Jahre 1927 einen weite- ren erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen gehabt, der sich besonders in dem Anwachsen der Be- sucherziffer ausdrückt. In den 40 Heimen der Gesellschaft wurden 390 47 Personen auf- genommen, zum größten Teil kaufmännische und technische Angestellte, aber auch eine erhebliche Anzahl von Kleinkaufleuten. Auch die nächsten Angehörigen der Gäste haben auf Wunsch Aufnahme gefunden. Bemerkenswert ist, daß mehr als die Hälfte der Besucher der Alters- klasse von 40 Jahren und darüber angehört. Alle deutschen Landesteile haben Gäste in die Heime gefunden, begreiflicherweise stellten das Hauptkontingent der Besucher die Großstädte, an ihrer Spitze Berlin, und die Industrie- zentren. Neu eröffnet wurden im Bericht- jahre Häuser in Reichenhain, Emsmünde und Neuenahr, in letzterem Heim wurde auch Diät- kost verabreicht. Die Häuser in Badeorten fan- den besonders starken Zuspruch. Die zu Beginn der Saison auf 3,80 bis 4,20 Mk. festgesetzten Verpflegungssätze wurden beibehalten, trog- dem eine Reihe von Lebensbedürfnissen, be- sonders Kartoffeln, stark im Preise gestiegen waren. An neuem Stützkapital hat die Gesellschaft 746 000.— Mk. erhalten, ein er- freuliches Zeichen für das gesteigerte Inter- esse der deutschen Firmen an den Bestre- bungen der Gesellschaft. Der Feuerver- sicherungswert der Häuser stieg auf 15 Mil- lionen Mark. Ganz neuerdings haben die Ferienheime die Zahl ihrer Heime um ein weiteres vermehrt, indem sie das als eine der schönsten Besitzungen der Pfalz bekannte Gaardier Schloßchen bei Neustadt in der Pfalz angekauft haben, das voraussichtlich Anfang Juni zur Eröffnung kommen wird. Die Tat- sache, daß die Ferienheime im vergangenen Jahre nahezu 40 000 Menschen einen sonst kaum erscheinenden Erholungs- oder Kur- aufenthalt ermöglicht haben, lassen sie heute als einen kaum entbehrlichen Faktor der deut- schen Volksgesundheitspflege erscheinen. Aus- kunft durch die Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden, Wilhelmstraße 1, erhältlich.

## Aufwertung der Rentenbriefe.

Berlin, 26. April. Auf Grund der Zei- tungsnachrichten über die Aufwertung von Rentenbriefen der preussischen Rentenbanken sind schon jetzt bei der Preussischen Landes- rentenbank von den Besitzern der alten Ren- tenbriefe in einzelnen Fällen Aufwertungs- anträge geltend gemacht, auch schon Stücke zum Umtausch eingelangt. Wie der Amt- liche Preussische Pressedienst mitteilt, läßt demg. näher die Preussische Landes- rentenbank darauf hinweisen, daß die Anmeldung von Aufwertungsanträgen bei der Landes- rentenbank nur in denjenigen Fällen bis zum 30. Juni 1928 erforderlich ist, in denen die Aufwertung auf Grund Vorbehalts der Rechte (Paragraph 49.1 des Aufwertungs- gesetzes) beansprucht wird. Im übrigen, d. h. so weit die Rentenbriefgläubiger ihre Ren- tenbriefe noch in Händen haben, bedarf es einer Anmeldung der Aufwertungsanträge vorläufig nicht. Die Ausgabe der Liquida- tionsrentenbriefe wird erst nach dem 1. Ok- tober 1928 erfolgen können. Vor dem Auf- ruf zum Umtausch eingelangte alte Stücke müssen den Einkündern auf ihre Kosten zu- rückgeliefert werden.

## In zehn Jahren kein Ausfall mehr!

Nach der Behauptung englischer Blätter hat die Lepra oder der Ausfall, der zu den gefährlichsten aller Krankheiten gehört, seinen Schrecken verloren. Englische Gelehrte haben nach zehnjähriger Forschung aus dem Sa- men des Hydnocarpusbaumes ein Öl ge- wonnen, das ein unerschöpfliches Mittel gegen die Krankheit darstellen soll. Der Hydnocar- pus ist ein in Ostindien heimischer Baum, dessen Samen in China schon seit langer Zeit zur Behandlung von Krätze und Ausfall

verwandelt wird. Nach der Behauptung der englischen Forscher wird es gelingen, in fünf Jahren die Zahl der Leprafälle auf ein Mi- nimum herabzubringen und man gibt sich der Hoffnung hin, daß in zehn Jahren die ge- fährliche Krankheit überhaupt ausgerottet sein wird. In dem Zweck sollen in allen Teilen des britischen Imperiums Stationen für die Ausfallbehandlung mit Hydnocarpusöl einge- richtet werden. Sir L. Rogers, der Leiter der indischen Untersuchungsstation für Lepra- forschung und Dozent an der Londoner Schule für Tropenmedizin, hat sich eingehend über die Entdeckung geäußert. „Es gibt etwa vier Mil- lionen Leprafälle in der Welt“, erklärte er, „und von diesen werden im britischen Reich mindestens 416 000 gezählt. Die afrikani- schen Kolonien allein beherbergen 150 000 Kranke. In Großbritannien selbst mögen 100 Fälle vorhanden sein, die aber dank dem günstigeren Klima und den hygienischen Ver- hältnissen keine Ansteckungsgefahr bieten. Wir haben bereits in Uganda tausende Kranke mit Hydnocarpusöl behandelt und dabei feststellen können, daß wir heute in der Lage sind, die Krankheit schon im Anfangsstadium sicher als solche zu erkennen und Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, um ihren ansteckenden Charakter aufzuheben. Die Eingeborenen kommen des- halb auch in großer Zahl zu dem mit Mit- teln versehenen Missionaren, so daß wir in Nigeria heute bereits 840 Kranke in Be- handlung haben. Noch vor zehn Jahren konn- ten wir nichts weiter tun als die Kranken abzusondern, was für sie eine lebenslängliche Ausgrenzung von der Welt bedeutete. Heute, wo es möglich ist, die Kranken zuhause zu be- handeln, melden sich die Patienten schon beim ersten Anzeichen der Krankheit. Sobald ein Fall gemeldet wird, kontrollieren wir fünf Jahre lang in Abständen von sechs Monaten sämtliche Mitglieder der Familie. Dadurch sind wir in der Lage, 80 Prozent der Fälle schon im Anfangsstadium, bevor sie in die Phase der Infektion eintreten, zu behandeln. Wir dürfen überzeugt sein, daß wir in zehn Jahren den Krankheitsherd vernichtet haben werden.“

## Märkte

Köln Hauptmarkt vom 27. April.

Infolge der warmen Witterung der letzten Tage waren die Zufuhren außerordentlich reich. Es kosteten im Großhandel: Weizen 18—20, Butterfett 16—18, Mähren 20 bis 25, Weizen 18—20 Pfennig das Pfund, Mangold 7—8, Schnittlauch 3—4, Radishes 10—12, Mörtel 7—8 Pfennig das Pfund. Kopfsalat 20 bis 25, Kohlraben 15 bis 20 Pfennig das Stück. Mainzer Spargel kostete noch 1,40 bis 1,50 Mark, zweite Sorte 70 bis 90 Pfennig das Pfund, französischer wurde zu 1 Mark das Pfund verkauft. Der Kar- toffelpreis betrug: Vikten 7, Industrie 5 bis 5,80, blaue 6 Mark der Feinere. An Aus- landswaren kosteten: Blumenöl 85—92, Gurken 40—80, Salat 22 bis 27 Pfennig das Stück. Weizen 14—15, Weizen 42—45, Weizen 20—25, Tomaten 60—70, neue Kartoffeln 15—18 Pfennig das Pfund. Butter kostete 1,90 bis 2,10 Mark das Pfund. Eier 8,5 bis 12 Pfennig das Stück.

## Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 1. Mai.

11.15—11.55 Köln: Schulfunk.  
1.305—14.30 Dortmund: Mittagskonzert.  
15.50—16.20 Köln: Kinderfunk.  
16.25—17.00 Köln: Jugendfunk.  
17.05—17.30 Dortmund: Vom Lachen, Gäh- nen und Schnarchen.  
18.00—18.55 Düsseldorf: Hermann Jähde- Stunde.  
19.15 Dortmund: Einführung zur Opernübertragung.  
19.30 Dortmund: Rigoletto (Oper). Anschl. Letzte Meldungen u. Sportbericht. Anschl. Funkstille.

Dr. L. L. L.

kann nicht der Preis allein der ausschlaggebende Faktor sein. Wer urteilen kann, dem wird von allen der kleine Herder am besten gefallen, und hat er ihn erst, so wird es ihm klar, daß der kleine Herder — auch billig war

Der kleine Herder ist ein Gefäß in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste, über 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Kar- ten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jeder- mann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buch- handlungen oder beim Verlag Herder in Frei- burg im Breisgau.

Wie macht man hartes Wasser weich? Das harte kalkhaltige Brunnen- und Leitungswasser hat den großen Nachteil, daß es die Seife in ihrer Reinigungskraft und Schaumwirkung außerordentlich behindert. 10 Gramm Seife in 100 Liter Wasser machen schon 150 bis 200 Gramm Seife unwirksam! Das bedeu- tet große unnütze Ausgaben für jeden Haus- halt. Es ist deshalb unbedingt wichtig, die- ses Wasser vor Gebrauch weich zu machen: dieser Rat ist besonders jetzt in der Zeit des Hausputzes, wo viel Seifenwasser gebraucht wird, am Platze. Man gebe in jeden Eimer Wasser vor Auflösen der Seife eine Hand- voll Soda-Wasserglas. Dadurch wird das Was- ser weicher. Es fühlt sich angenehm und weich an und gibt schnelleren kräftigen Schaum, wenn man Seife oder Seifenpulver hinzutut.

Rant im Alter.  
Drei vergessene Anecdoten.  
Mitteltelt von Hans G. L. G.

Ein Zernisschiff.  
Von  
Mitteltelt von Hans G. L. G.

Ein Tennisspiel.

Von Alwin Mündorf.

Reges Leben herrschte auf dem Sportplatz am Park. Die ganze Anlage machte einen äußerst gepflegten Eindruck. Der gelbe Kies, die weiße Feldermarkierung, und weiß und freundlich die Kleidung der Menschen, die sich so leicht und behende dem edlen Spiel hingaben.

Seit Tagen lag hier in dem kleinen Sportplatz, das einen freien Ueberblick über die ganze Anlage bot, ein Herr. Hoch gewachsen, aber leicht vornübergebeugt, sah man seinem durchgeknallten Gesicht ohne weiteres den Gesichts an. Unbeweglich waren seine Gesichtszüge; nur in den hellen blauen Augen verborgen hinter starken Gläsern, war dann und wann ein verräterisches Blitzen, wenn er dem schneidigen Doppelspiel zusah. Denn so viel konnte er vom Sport, um beurteilen zu können, daß „he“ geradezu blöndend spielte. Aber nicht das Spiel war es, was ihn so sehr fesselte und ihn immer wieder hierherzog. Nein, ihre Figur, ihre ausgeprägten Bewegungen, die immer wieder bei jeder Wendung, jedem Biegen einen vollendet schönen Frauenkörper erkennen ließen, so voller Grazie und Anmut, das ganze aber als Krone einen blonden Krauskopf tragend. Fast schien sie der Mode zum Trotz die schwestern blonden Flechten zu tragen, die dem ganzen Gesicht einen eigenartigen Reiz verliehen.

Der stille Zuschauer dachte direkt zusammen — Neugier! Ein fragender vorwärtstretender Blick ging zu der unbekannten Bekannten. Da fühlte sie seinen Blick, schaute sie sich um; ein Rästel glitt über ihr Gesicht. „Alles“, murmelte sie. Da lag er ja wieder, der getreue Gesandte der Spieler. Wästel, eines Tages, war dieser Name aufgelaufen, niemand wußte, was ihn aufgebracht aber er war da. Und doch empfand Eva Boden kein, daß er ihre Augen kam. „Alles“ sie es nur, oder gab es eine Gedankensübertragung? Sie wußte nur, daß sie immer unruhig wurde, wenn seine Blauaugen in unermüdlicher Herüberblicken, aber ein Wort hatte sie nie mit ihm gewechselt.

Ein schelmisches Rästel quälte über ihr Gesicht, als sich dann rein zufällig auch noch ihr Blick mit dem des Mannes kreuzte. Einen Augenblick ging Eva Boden des Herrn in wilden Schlägen, und wieder verlagte die sonst so sichere Hand — abermals Neugier! Ganz entsetzt schaute Dr. Werner hin, ein unwillkürliches Kopfschütteln, dann rührte er unruhig in seinem Kaffee herum. Eva Boden aber spielte plötzlich ein Meisterpiel. So sehr sah auch ihr Partner mühe, er konnte nicht Schritt halten, sie blieb ihm überlegen, gleich mußte die Entschädigung fallen. Von dem Nachharrücken sah man interessiert zu, das Spiel festelte wie selten ein Spiel.

Da, was war das? Ein Ball wurde aufgegeben, viel zu weit, viel zu hoch, überprang den hohen Drahtgitter. Ganz leise dachte es in dem schönen Frauenkörper, der Ehemann schaute aus den Augen richtig erschau — ein Gut, schob sich über ein ernstes Männergesicht, und mutwillig nahm ein Ball seinen Lauf in die Kaffeestube, gerade als wäre es der rechte Weg. Einen Augenblick war es ganz still, nur Eva Boden konnte sich kaum eines Lachens erwehren; da schritt sie aber auch schon quer über den Platz und fand, verlegen wie ein reines Schindmännchen, Dr. Werner, der kaum Zeit hatte zum Gruß. Sie wollten doch gewiß meinen Meistertreffer sehen? Fragend und neugierig zugleich schaute er sie an, und sprachlos schaute sie zu ihm auf, und ärgerte, stehend nur lächelte sie die Worte zu ihren Lippen: „Nein, wenn Sie wollen — Preis!“ Nur Verunsicherung, meine Gnädigste?“ Unhöflich schaute sie zu ihm auf, und ärgerte, stehend nur lächelte sie die Worte zu ihren Lippen: „Nein, wenn Sie wollen — Preis!“ Nur Verunsicherung, meine Gnädigste?“ Unhöflich schaute sie zu ihm auf, und ärgerte, stehend nur lächelte sie die Worte zu ihren Lippen: „Nein, wenn Sie wollen — Preis!“

Kaufst, als hätte diese Stunde nicht eine große Entscheidung gebracht, schritt sie wieder zurück und setzte das Spiel fort. Ihre Augen luden den „Gesandten“ — kurze Zeit darauf fiel die Entscheidung — 6:0. Sie hatte sich den „Preis“ tapfer erträut.

Rant im Alter.

Drei vergessene Anekdoten.

Rant war der Meinung, daß eine Tischgesellschaft, wenn sie wahre Unterhaltung gewähren sollte, nicht geringer als die Zahl der Gäste sein und nicht die Frauen überwiegen dürfe. Stellte bei der Tafel einmal das Gespräch, so nannte es Rant „Windstille“, ihm war eine solche Erscheinung sehr unangenehm, und er bemühte sich auf das eifrigste, das Gespräch wieder in Gang zu bringen.

Daß Rant ein hohes Alter erreichte, schrieb er sich selbst zu, seiner Diät, von der er nie abging, überhaupte der Regelmäßigkeit seines Lebens. Zuweilen pflegte er, wenn er besonders guter Laune war, zu äußern, eigentlich sei es etwas „impertinent“ von ihm, so lange zu leben, weil dadurch jüngere Leute erst so spät zu Brote kämen.

Als Rant die Annahme seiner Kräfte zu fühlen begann, äußerte er bei einem Mittagessen, das er seinen Freunden gab: „Meine Herren! Ich fürchte nicht den Tod, ich werde zu sterben wissen. Ich verliere es Ihnen vor Gott, daß, wenn ich in dieser Nacht schlafen würde, daß ich sterben müßte, so wollte ich meine Hände aufheben, fallen und sagen: „Gott sei gelobt!“ Ja, wenn ein böser Dämon mit im Rücken läge und mir ins Ohr flüsterte: „Du hast Menschen unglücklich gemacht!“ dann wäre es etwas anderes.“

Rästel-Ged.

Somonym.

Der Landmann hat mich im Gebrauch, Am Firmament steht ich auch. Das Leben nehme ich der Pfanne, Am Zeit strahl ich im Silberglanze.

Anagramm.

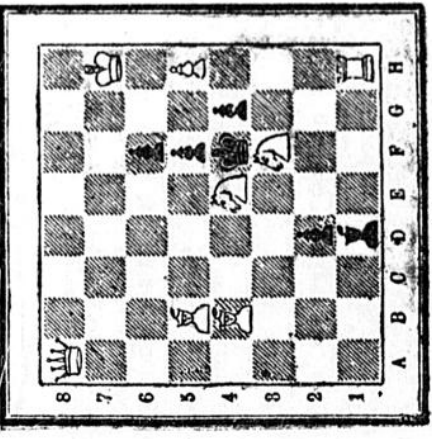
Greißel du nach meinen Zweigen, Herzle ich deine Hand. Verlese meine Zeichen. Dann lag ich fast durch's Land.

Charade.

Der Erste jaget rauch durch's Land, Als Wasser ist das Zweite bekannt. Das Ganze nimmt, nach ihrem Lauf, Der Fülle viele in sich auf.

Schach-Aufgabe.

Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Aufstellungen aus letzter Nummer.

Somonym: Reiter (Stierbild). Sogogryph: Derg, Darg. Preis-Ausschreibung: Man beginnt mit Absichten bei dem mittelfinsten Geld, auf welches der Preis hinweist und steht dann in der bekannten Kollisionsmanier weiter. So ergibt sich: Hoff du das deine recht getan, Was gehen dich der Leute Reden an.“

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“ Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Wegner G. m. b. H.



Die Brandstifterin Roman von Erich Eberstein

10. Fortsetzung.

Kollet ist bei seinen ersten grausamen Worten zusammengequaddelt. Dann öffnet sich ihre Augen weit und groß. Lange bleibt es still. Endlich sagt sie mit unheimlicher Ruhe: „Also wegen dem Geld hast du mich geheiratet? Und hast mir weismacht, es wäre die Liebe!“

„Gewiß hatte ich dich auch lieb“, sagte er verlegen. „Aber da es schon immer mein Wunsch und meine Pflicht war, mich der Politik zu widmen, brauchte ich natürlich auch Geld. Gehe andere als du hätte das langjährig auch. Auch daß ich schließlich mit Recht erwarten konnte, daß du deinen hartköpfigen Vater bestimmen würdest, mit deine Mitteln auszuweichen. Du aber halt — nichts begriffen. Vielleicht auch nicht — wollen. Denn der fällige Geiz, der deinen Vater befehl wie alle Bauern, erfüllt ja wohl auch dich.“

„Daß meinen Vater in Frieden!“ fährt Kollet auf. „Er ist tausendmal mehr wert als die geknechteten, gebildeten Herren, mit denen du mich hier bekannt gemacht hast! Und wenn er kein Geld, das er im Schweiß erarbeitet hat, mit hinauswerfen will, damit du gegen den Bauernstand eifern kannst, so ist das nur sein gutes Recht! Du hast es ja auch vorher gewußt, und wenn du so aufs Geld aus warst, hast dich dir ja gleich die Frau Gröblich nehmen können, statt der — Bauernbirt, die dir eh nie gegolten hat, wie's jetzt augenblicklich!“

„Danke für den guten Rat, der nur leider — zu spät kommt, denn damals konnte ich Frau Gröblich ja noch gar nicht. Aber, da wir schon beim Ausprechen sind — was habe ich denn dir gegolten, Kollet? Denn das wirst du mir heute ja doch nicht mehr weismachen wollen, daß es Liebe war, die dich zu mir geführt! Eine Frau, die so kalt und gleichgültig neben dem Mann hinlebt wie du vom ersten Tag an, hat wahrlich kein Recht, sich über Mangel an Liebe zu beklagen!“

Kollet ist bleich geworden, und ihr Kopf sinkt auf die Brust herab. Er hat den Mund getroffen in ihr, vor dem sie stets schon die Augen geschlossen —

„Nein, sie hat ihn nicht aus Liebe geschlossen —“

Er aber läßt den Blick forschend und nachdenklich auf ihrem erglühten Gesicht ruhen.

„Also nicht Eitelkeit?“ sagt er dann langsam. „Dann kann ich mir nur eins denken: du hast mich genommen, um einen anderen zu strafen, den du liebst und der dich verstimmt!“

Sie bleibt auch jetzt stumm. Aber ihr Atem geht rasch und heftig. Ein waghalsiges Sämmern geht in ihren Schläfen. Wie eine rauhe Hand haben seine Worte die Schleier zerrissen, die sie so lange ängstlich über ihre wahren Gefühle gebreitet.

Beider wendet sich mit einer ungeduldigen Gebärde ab. „Ach was, es ist ja schließlich gleichgültig, welche Gründe uns zusammengeführt. Bedauerlich bleibt nur die Tatsache, daß du nicht lernen willst, dich in mich zu fügen, da wir nun doch einmal am selben Strang ziehen müssen. Es ist ja lächerlich, mich beständig mit Eitelkeit zu quälen, nachdem wir doch eben festgestellt haben, daß wir einander gleichgültig geworden!“

Kollet blüht bang auf ihn. Etwas wie angstvolles Ziehen ist in ihren blauen Augen, als sie schmerzhaft bewegt sagt: „Sei nicht so grausam mit mir, Paul! Ich will dich ja nicht quälen und habe mich redlich bemüht, mich in alles zu fügen. Nur zum Gelpöck der Leute kann ich mich nicht machen lassen — und dann schau — wir sind doch nun einmal verheiratet, und wenn du nur ein bißchen guten Willen hättest, könnte alles anders sein.“

Sie nähert sich ihm schüchtern.

„Schau, Paul, ich habe ja sonst niemand als dich, und wenn wir uns beide Mühe geben, täten wir's vielleicht doch lernen, uns lieb zu haben.“

„Nein, so etwas lernt man nicht!“ unterbricht er sie schroff. „Gib dir keine Mühe und werde um Gotteswillen nicht sentimental! Ich kann rührselige Frauen nicht-ertragen. Was die Angelegenheit mit Frau Gröblich betrifft, so nehme ich deine Weigerung zur Kenntnis, aber sie ändert natürlich nichts an meinen Entschlüssen, denn ich habe mein Wort gegeben und werde es halten! Von morgen an wird Rest für Frau Gröblich und ihre Jungfer mitgehen.“

„Paul!“

„Jawohl! Das ist mein Haus, und mein Wille allein hat zu gelten — paßt dir dies nicht, so kannst du ja gehen! Und nun bitte, halte nicht auf! Ich spreche abends im „Blauen Löwen“ vor meinen Gästen, und bin nur nach Hause gekommen, um mit der Rede auszuweichen.“

Damit verläßt er das Zimmer, ohne die junge Frau, die ihn mit großen, entsetzten Augen anstarrt, weiter zu beachten.

